



\* Weihnachten in Coronazeiten \* Abschied von  
den Pallottinern \* Interview mit Wolfgang Niedecken \*

# Inhalt

Grußwort Weihnachten 2020	3
Pastoraler Zukunftsweg – wie weiter in unserer Gemeinde?	4
Weihnachten 2020 in Zeiten von Corona	7
Die Krippe in dieser Adventszeit	8
Gemeinsam in die Advents- und Weihnachtszeit	10
Lebendiger ökumenischer Adventskalender	11
Einladung zur Eucharistischen Anbetung im Advent	12
Im Freien trauen wir uns – Gottesdienste an der Waldkapelle	14
Der etwas andere Adventskalender – eine kleine Anregung	14
Kirchenmusik in ungewöhnlichen Zeiten	16
Die Sternsingeraktion 2021	19
Die Pallottiner verabschieden sich aus Rheinbach	20
Abschieds-Grußwort der Pallottiner	25
Der Kaplan mit der roten Jeans – Interview mit Pater Scherer	27
Pater Leos Erinnerungen an seine Zeit in Rheinbach	29
Die Zeit der Pallottiner in Rheinbach geht zu Ende	32
Zur Geschichte der Pallottikirche in Rheinbach	35
BAP-Gründer Wolfgang Niedecken über seine Zeit bei den Pallottinern	39
Erinnerungen an die Pallottiner	43
Liebe pallottinische Gemeinschaft ...	44
Pastoralassistent Simon Josef Beranek stellt sich vor	45
Diakon Matthias Respondek stellt sich vor	46
Feierabendmarkt mit Klimaschutzpreis ausgezeichnet	47
Ferienfreizeit 2020 der KjG	51
Statt Kirmes – Sponsorenlauf der KjG	53
Ein Dankeschön aus Bolivien	55
Buchtipps und Termine aus der Öffentlichen Bücherei St. Martin	56
Aus unserer Partnergemeinde in Kiruhura (Ruanda)	59
Pilger/innenweg der kfd	61
Die guten „Geister“ von der Waldkapelle	62
Verabschiedungen und Jubiläum in der Pfarrei	63
„gemeinsam unterwegs“ – Wort-Gottes-Feiern in St. Martin	64
Krippensonntag am 10. Januar 2021	65
Wir suchen Unterstützung ...	65
Pinnwand mit wichtigen Terminen	66
Weihnachts-, Silvester- und Neujahrgottesdienste – Impressum	68
Corona und Sternsingen	72

# Grußwort Weihnachten 2020

*Liebe Schwestern und Brüder,*

normalerweise beginne ich das Grußwort vor Weihnachten mit einem geflügelten Wort. Aber ich bin ganz ehrlich, irgendwie klingt das für mich in diesem Jahr alles etwas hohl. Das liegt sicher nicht daran, dass gerade, während ich dieses Grußwort schreibe, vor meinem Fenster goldener Oktober in seiner schönsten Form herrscht – und mir unser Kaplan gerade im Hemd mit kurzen Ärmeln entgegengekommen ist. Nein, dieses Jahr und das Virus, das uns seit dem Frühjahr beschäftigt, hat auch meine Sicht auf manche Worte und Redewendungen verändert.

Das ganze Jahr über haben wir Situationen erlebt, die wir uns vor zwölf Monaten so nicht einmal in unseren wildesten Träumen ausgedacht hätten. Und jetzt – Ende Oktober – versuchen wir gerade Pläne für das kommende Weihnachtsfest zu schmieden, in der Hoffnung, dass wir Weihnachten überhaupt miteinander in irgendeiner Form feiern können und dürfen. Aber alles, was Sie darüber in dieser Ausgabe des MartinsEcho lesen können, steht unter dem Vorbehalt, den wir alle langsam nicht mehr hören können: vorbehaltlich, dass nicht die aktuelle Corona-Lage eine andere Planung nötig macht.

Wer hätte jemals gedacht, dass ein Virus, das für unsere Augen nicht wahrnehmbar ist, auch das Leben in der Kirche so verändern, teilweise sogar unmöglich machen kann? Vielleicht hat auch die



*Pfarrer  
Bernhard Dobelke*

© Foto: Privat

eine oder der andere von uns gedacht: Wie kann Gott das eigentlich zulassen? Ist denn nicht alles Gottes GUTE Schöpfung? Warum müssen wir dann auf einmal so viel Angst vor der Natur haben? Sind wir als Menschen denn nicht mehr Gottes Kinder und die Krone der Schöpfung?

Auf meinem Tisch steht seit diesem Frühjahr eine Karte, die ein berühmtes Kunstwerk von Joseph Beuys abbildet. Die Grafik zeigt auf einem schwarzen Untergrund nur ein einziges Wort: Mensch. Für mich bedeutet dieses Werk, dass jeder Mensch wichtig und einmalig ist. Jeder Mensch ist gewollt und hat seine ganz eigenen positiven Seiten. Und jeder Mensch ist ein Bild von Gott. In jedem Menschen wird etwas von Gott in unserer Welt sichtbar. Das dürfen wir an Weihnachten wieder feiern, wenn wir uns an die Menschwerdung Gottes erinnern. Eines dieser oben schon erwähnten geflügelten Worte lautet: Mach es wie Gott, werde Mensch.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wenn ich heute noch nicht weiß, in welcher Form wir in diesem Jahr Weihnachten feiern können, bin ich doch zutiefst davon überzeugt, dass wir an Weihnachten auch in diesem Jahr etwas zu feiern haben: Gott ist Mensch geworden, für uns und alle Menschen. Nicht einmal in der Zeit einer weltweiten Pandemie leben wir in einer von

Gott verlassenen Welt. Darum wünsche ich im Namen aller Seelsorger unserer Pfarrei Ihnen, Ihren Familien und allen, die Ihnen wichtig sind und zu Ihnen gehören, frohe und gesegnete Weihnachtstage, einen guten Übergang in das neue Jahr, und bleiben Sie gesund.

*Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke*

## Der Pastorale Zukunftsweg

Wie geht es weiter – in der Pfarrei, im Bistum, in Deutschland?

**S**chon seit Kardinal Woelki Erzbischof in Köln ist, sprechen wir immer wieder vom pastoralen Zukunftsweg. Es geht um die Zukunft der Kirche, um die Zukunft der Pfarreien und der Gemeinden. Von Anfang an hat Kardi-

nal Woelki betont, dass es um einen PASTORALEN Weg geht und nicht nur um Fragen der Struktur. Aber bei allen Überlegungen tauchten natürlich immer wieder die bekannten Fragen auf: wie soll das gehen, wenn die Menschen in den Gemeinden immer weniger werden; wenn es immer weniger engagierte Frauen und Männer in den Gemeinden gibt; wenn immer weniger Frauen und Männer den Beruf als Seelsorgerin oder Seelsorger ergreifen und wenn am Ende auch das Geld immer weniger wird? Diese Fragen machen deutlich, dass wir auch über neue Strukturen nachdenken müssen. Hoffentlich gelingt es uns, in den nächsten Jahren nicht in der Debatte über diese Strukturen hängen zu bleiben und wirklich neue Ideen zu entwickeln, die uns helfen die frohe Botschaft weiterzugeben und den Glauben miteinander zu leben und zu feiern. All das ist gemeint, wenn



*Gemeindeberater Michael Brandt während des Seelsorgebereichsforums* © Foto: Privat

von einem pastoralen Zukunftsweg die Rede ist.

Sind wir denn inzwischen weitergekommen auf diesem Weg? Haben wir schon eine klare Sicht darauf, was sich in den kommenden Jahren in unserem Bistum, in unserer Pfarrei verändern wird? Die Antwort auf diese Frage ist ein klares Jein. Ja, wir wissen, dass unsere Pfarreien größer werden. Auch die Pfarrei St. Martin wird in Zukunft noch weitere Orte umfassen als heute. Wann es so weit ist und welche Orte das sein werden, das können wir im Moment vermuten, raten, vielleicht sogar hoffen und wünschen, aber wir wissen es nicht.

Ja, wir wissen auch, dass zurzeit in Deutschland viel über den Synodalen Weg gesprochen wird. Frauen und Männer aus ganz Deutschland sind auf Einladung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und ~~auf Einladung~~ der Bischofskonferenz zusammengekommen, um über wichtige Fragen unserer Zeit nachzudenken und – hoffentlich – gute Antworten für die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland zu finden. Initiativen wie Maria 2.0 setzen große Hoffnungen auf diese Gesprächsforen. Andere Kreise machen sich eher Sorgen, dass am Ende die Gefahr einer Kirchenspaltung im Raum steht. Auch hier hat jede und jeder von uns seine persönlichen Hoffnungen und Wünsche, aber auch seine persönlichen Sorgen und Fragen.

Wichtig ist und bleibt, dass wir miteinander sprechen – und nicht nur übereinander. Wir müssen im Gespräch, im Austausch bleiben, damit es uns gelingt, einander zu verstehen. Wichtig ist auch,

dass wir alle nicht nur die Bereitschaft mitbringen, aufeinander zu hören, sondern miteinander die Zukunft zu gestalten. Einfach so weitermachen wie immer, das ist nicht die richtige Antwort. Aber was bedeutet das alles konkret für uns in der Pfarrei St. Martin mit allen Ortsteilen und Gemeinden?

Bis zum Ende dieses Jahres soll die aktuelle Etappe auf dem pastoralen Zukunftsweg zu einem Zielbild für das Jahr 2030 führen. Damit wird der Erzbischof ein Leitbild in Kraft setzen, das uns allen gemeinsam die Leitplanken für den Weg in die Zukunft zeigt. Ein Element dieses Leitbildes wird die „Pfarrei der Zukunft“ sein. Hier geht es um eine Struktur, die hoffentlich für die nächsten Jahre und Jahrzehnte tragfähig ist. Eine solche Pfarrei der Zukunft wird aus mehreren heutigen Pfarreien und Seelsorgebereichen bestehen. So könnte es sein, dass wir in Zukunft mit unseren Nachbarn etwa in Meckenheim oder in Wachtberg eine solche Pfarrei bilden werden.

Wenn das Zielbild veröffentlicht ist, wird eine Gruppe von Verantwortlichen im Bistum für jede Pfarrei und jeden Seelsorgebereich einen Vorschlag machen, wie jeweils am Ort die Pfarrei der Zukunft aussehen könnte. Anschließend soll dann vor Ort miteinander das Für und Wider des gemachten Vorschlags überdacht und diskutiert werden. Möglicherweise haben wir vor Ort ja noch eine bessere Idee. Nachdem diese Diskussionen abgeschlossen sind und die möglichen Ideen im Bistum eingereicht wurden, wird dann die Gruppe der Verantwortlichen eine Entscheidung treffen. Nachdem diese Entscheidung ge-

troffen ist, müssen wir dann wieder vor Ort schauen, in welchen Schritten wir diese Entscheidung gemeinsam umsetzen können.

Das klingt nicht nur alles kompliziert und langwierig, das wird es auch erstmal werden. Am Ende wird auf jeden Fall eine Pfarrei der Zukunft auch für uns hier in St. Martin feststehen und gebildet werden. Damit ist aber der Weg noch lange nicht am Ziel. Wir haben dann erstmal die neue Struktur und müssen diese mit Leben füllen. Die entscheidenden Fragen werden dann sein: Was sind unsere Stärken? Was können wir besonders gut in unserer neuen Pfarrei? Wo möchten wir auch weiter Schwerpunkte setzen? Und nicht zuletzt: Was lassen wir sein, weil es keiner kann, keiner möchte oder wir einfach keine freien Kapazitäten haben?

Ich wünsche mir für uns eine Pfarrei der Zukunft, die lebendig ist. Ich wün-

sche mir eine Pfarrei, in der sich viele Menschen zuhause fühlen. Ich wünsche mir eine Pfarrei mit einem bunten und vielfältigen Angebot für Menschen aller Altersgruppen, mit vielen unterschiedlichen Interessen und Ideen. Diese Pfarrei kann ich nicht alleine machen und auch das Pastoralteam ist damit alleine überfordert. Darum brauchen wir Sie alle, mit Ihren Erfahrungen und Fähigkeiten, mit Ihren Ideen und Träumen, damit wir gemeinsam eine lebendige Pfarrei der Zukunft aufbauen können. Ich möchte Sie alle noch einmal herzlich dazu einladen, sich an der Diskussion über die Zukunft zu beteiligen. Sprechen Sie die Mitglieder aus dem Kirchausschüssen und dem PGR, aus KV und Pastoralteam an und beteiligen Sie sich. Wenn wir alle mitmachen, dann geht es weiter, dann hat die Kirche bei uns eine Zukunft.

*Ihr Pfr. Bernhard Dobelke*

## **Wichtiger Hinweis zu Themen und Terminen in diesem MartinsEcho**

*Liebe Leserinnen und Leser,*

von den ungewöhnlichen Zeiten und Umständen ist auch die Produktion dieses MartinsEchos wieder betroffen. Vieles bleibt aufgrund der aktuellen Corona-Lage ungewiss, so dass wir Ihnen nicht garantieren können, dass die im MartinsEcho genannten Termine weiterhin aktuell sind.

Stand der Dinge ist Anfang November – bis zum Verteilen des Hefts zu Beginn des Advents kann also noch einiges passieren.

Bitte sehen Sie uns daher mögliche Fehler nach und informieren Sie sich gerade bei den Terminen sicherheitshalber aktuell – z.B. in den Pfarrnachrichten, den Schaukästen oder auf der Homepage:

**[www.katholische-kirche-rheinbach.de](http://www.katholische-kirche-rheinbach.de)**

# Weihnachten 2020 in Corona-Zeiten

**W**ie wird denn dieses Jahr Weihnachten in der Pfarrei gefeiert? Wann sind welche Messen und was wird es sonst noch Besonderes geben?

Die Antwort auf diese Fragen wüssten wahrscheinlich die meisten von uns gerne. Leider kann heute niemand eine seriöse Antwort geben. Wir haben in den letzten Tagen und Wochen viele Pläne und Gedanken diskutiert und einen aus heutiger Sicht machbaren Plan zusammengestellt. Dabei haben wir – das meint das Pastoralteam, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pastoralbüro, den Sakristeien und der Kirchenmusik und nicht zuletzt die Mitglieder im Liturgieausschuss – versucht die Interessen vieler unterschiedlicher Gruppen und Gemeinden mit den heute bekannten Vorgaben aus der sogenannten Corona-Schutz-Verordnung und anderen Bestimmungen unter einen Hut zu bringen. Das war und ist nicht einfach. Der Plan enthält eine grundsätzliche Unsicherheit: niemand kann uns heute sagen, wie sich die Lage um das Corona-Virus bis Weihnachten entwickelt und welche Bestimmungen dann gelten.

Darum haben wir zwei Dinge getan: wir haben zum einen überlegt, was vielleicht an Weihnachten auch draußen stattfinden kann. Es gibt Pläne etwa Andachten oder Krippenspiele auch auf dem Kirchplatz anzubieten. Zum anderen haben wir nach Orten gesucht, an denen wir mit möglichst vielen Menschen Gottesdienst feiern können, vor allem auch in Ortsteilen, in denen der-

zeit gar keine Messen sind. Leider fällt Weihnachten nicht in den Sommer, dann könnten wir viel mehr an der Waldkapelle feiern. Im Winter dürfte es dort in der Regel für Messen einfach zu kalt oder zu feucht sein. Wir hoffen, dass wir mit den Mehrzweckhallen in Kalenborn, Queckenberg und Oberdrees, der Kirche in Flerzheim und der Pfarrkirche die Orte gefunden haben, an denen sich jeweils mindestens 40 bis 50 Menschen zum Gottesdienst treffen können. Auch hoffen wir, dass wir mit den Uhrzeiten eine gute Mischung gefunden haben, die es möglichst allen, die das wünschen, ermöglicht zum Gottesdienst zu kommen.

Damit niemand vor verschlossenen Türen stehen muss oder wieder nach Hause geschickt wird, müssen Sie sich bitte zu jedem Gottesdienst im Pastoralbüro telefonisch anmelden. Sie bekommen dann nicht nur gesagt, ob Ihre gewünschten Plätze noch frei sind, sondern auch auf welchem Platz in der Halle beziehungsweise Kirche Sie sitzen werden. Das ist nötig, damit wir einen guten Überblick behalten und zum Beispiel Familien auch zusammen sitzen können. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es in diesem Jahr nicht anders geht und kommen Sie bitte nie ohne Anmeldung. An dieser Stelle schon einmal einen herzlichen Dank an Sie von allen, die sich um die Abläufe an Weihnachten Gedanken gemacht haben.

Es gibt im Moment einen weiteren Plan, von dem wir noch nicht zusagen können, dass wir ihn umgesetzt bekom-

men: wir sind auf der Suche nach einer qualitativ guten, aber technisch möglichst einfachen Möglichkeit, Gottesdienste aus der Pfarrkirche über das Internet zu übertragen. Ich hoffe, dass wir diese Pläne verwirklichen können, bitte aber auch hier um Ihr Verständnis, falls wir es wider Erwarten doch nicht schaffen. Leider reicht es nicht, ein Smartphone auf die erste Bank zu stellen und einzuschalten. Damit das Bild gut und der Ton hörbar ist und das Ganze auch noch reibungslos empfangen werden kann, braucht es doch etwas Erfahrung und auch die passende Technik. Derzeit erkundigen wir uns in Gemeinden, die schon Erfahrungen in dieser Richtung gemacht haben, und suchen Freiwillige, die während der Übertragungen die Technik überwachen. Wenn Sie eigene Erfahrungen oder Equipment beisteuern können, melden Sie sich bitte, sobald Sie diese Zeilen lesen.

Bei allen Unsicherheiten und allen noch offenen Fragen hoffe ich doch, dass

wir Weihnachten miteinander feiern können und dass wir alle um viele gute Erfahrungen reicher werden. Ein ganz herzlicher Dank gilt jetzt schon allen aus den Kirchausschüssen und dem PGR, die sich mit ihren Gedanken und Vorschlägen beteiligen. Genauso herzlich sage ich schon jetzt Danke an alle, die Gottesdienste vorbereiten, mitgestalten und dafür sorgen, dass die Hallen und Kirchen weihnachtlich geschmückt sind. Nicht zuletzt gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Pfarrei, die in dieser besonderen Zeit und unter diesen besonderen Umständen sich dafür einsetzen, dass wir alle ein schönes Weihnachtsfest feiern können. Auch wenn ich mir wünsche, dass Weihnachten 2021 wieder mehr wie früher werden kann, bin ich doch überzeugt, dass wir in dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen für die Zukunft machen werden und dadurch manches besser wird als bisher.

*Ihr Pfr. Bernhard Dobelke*

## Die Krippe der Sankt-Martin-Kirche lädt ab dem 1. Advent zum Besuch ein

„**W**arum bauen wir die Krippe in der St.-Martin-Kirche nicht schon zum 1. Advent auf?“

Diese Frage stellten sich angesichts der besonderen Situation in diesem Jahr die Krippenbauer, die sich traditionell mehrfach in der Advents- und

Weihnachtszeit zum gemeinsamen Auf- und Umbau der wunderschönen Krippenlandschaft in unserer Pfarrkirche treffen. Während die gemeinsamen Gottesdienste auch in der Adventszeit aufgrund der Coronabeschränkungen nur begrenzt stattfinden werden, kann die





Krippe in der Pfarrkirche St. Martin, Rheinbach

© Foto: Privat

Krippe, die jedes Jahr zahlreiche Besucher in die Kirche lockt, ein Anreiz sein, tagsüber in die Kirche zu kommen und so die Advents- und Weihnachtszeit besinnlich zu erleben.

Themen für die Szenen der Krippe, die nun ab dem 1. Advent der Öffentlichkeit gezeigt werden, beziehen sich auf das Evangelium des jeweiligen Sonntags:

- 1. Advent: „Seid wachsam, denn Ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt.“ (Mk, 13,35)
- 2. Advent: „Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ (Mk,1,8)

- 3. Advent: „Ebnet den Weg für den Herrn.“ (Joh,1,23)
- 4. Advent: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lk 1,38)

Werden die einzelnen Szenen zu Beginn des Advents noch vor weißem Hintergrund gezeigt, wird ab dem 3. Advent wie üblich die volle Krippenlandschaft zu sehen sein. Bis Mitte Januar wird die Krippe wie in den Vorjahren mit wechselnden Szenen gestaltet und lädt tagsüber zum Besuch ein.

*Text: Claudia Spittel und  
Maria Hofer*

# Gemeinsam in die Advents- und Weihnachtszeit

**W**ie kann die Advents- und Weihnachtszeit in diesen eingeschränkten Zeiten eigentlich aussehen? Wie können wir Gemeinde auch in dieser Zeit erfahrbar machen – vor allem auch für diejenigen, die vielleicht momentan keine Gottesdienste mehr besuchen können. Gemeinde und Gemeinschaft in St. Martin in der Weihnachtszeit erleben – trotz aller Einschränkungen – wie kriegen wir das hin?

Diese Gedanken haben uns schon am Ende der Sommerferien veranlasst, im Kirchausschuss St. Martin Kernstadt zu überlegen, wie wir als Gemeinde gemeinsam eine Wiederholung der traurigen Ostertage 2020 verhindern und vielleicht sogar die Einschränkungen als Chance für neue Wege nutzen können.

Dazu haben wir im Oktober unseren Kirchausschuss von sonst 6 Mitgliedern erweitert, indem wir VertreterInnen aller in der Kernstadt engagierten Gruppierungen zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen haben. Mit 25 sehr engagierten TeilnehmerInnen übertraf dieser Abend all unsere Erwartungen.

Und ähnlich bunt wie die Teilnehmenden waren auch die Ideen für eine „corona-angepasste“ Advents- und Weihnachtszeit, die möglichst alle Gemeindeglieder erreichen soll, auch außerhalb der Gottesdienste:

- (Freiluft-)Gottesdienste an der Waldkapelle an jedem 2. Sonntag im Monat

- Ein früherer Aufbau der Krippe in St. Martin schon zum 1. Advent mit zusätzlichen, wechselnden Szenen zu den Adventssonntagen
- Ein „Gruß aus St. Martin“ des Pastoralteams zu jedem Adventssonntag mit Gedanken zur jeweiligen Krippenszene
- Ein Lebendiger Adventskalender in der Adventszeit an täglich wechselnden Örtlichkeiten in Rheinbach
- Ein besonderes KiGoLo vor der Krippe am 1. und 2. Adventssonntag
- Frühschichten an jedem Adventsmittwoch mit der pallottinischen Unio in der Pfarrkirche
- Eine Nachtwallfahrt zur Waldkapelle am 11. Dezember 2020.
- Nightfever und Kolping-Messe am 12. Dezember 2020.
- Ein Gaudete-Konzert am 3. Advent und Turmblasen am 4. Advent
- Digitale Angebote zu den Weihnachtstagen
- Weihnachtliche Andachten des Kindergartens Liebfrauenwiese und Krippenandachten auf dem Kirchplatz an Heiligabend
- Die Sternsingeraktion, organisiert von der KJG
- Die Neujahrsandacht an der Waldkapelle
- Das Epiphanie-Triduum nach dem Dreikönigstag

Genauere Informationen über die jeweiligen Aktionen finden Sie in dem

verteilten Flyer zur Advents- und Weihnachtszeit in St. Martin und auf der Homepage der Pfarrei.

Natürlich wird jede Planung in diesem Jahr unter dem Vorbehalt stehen, dass sich kurzfristig die Bedingungen durch neue Corona-Bestimmungen ändern könnten. Vielleicht müssen manche Aktionen auch kurzfristig ausfallen.

Aber wir alle haben uns vorgenommen gemeinsam daran mitzuarbeiten,

dass das Gemeindeleben in St. Martin auch in diesem Winter erlebbar bleibt. Und wir freuen uns, wenn wir so vielleicht auch andere zum Mitmachen motivieren können.

Denn Gemeinde ist das, was wir daraus machen.

*Maria Hofer  
(für den Kirchausschuss  
St. Martin Kernstadt)*

## Lebendiger ökumenischer Adventskalender



*Katholische Pfarrgemeinde St. Martin Rheinbach, Evangelische Kirchengemeinde Rheinbach, Freie evangelische Gemeinde Rheinbach*

### Ökumenischer Arbeitskreis in Rheinbach

In diesem Jahr wird auch in der Zeit vor Weihnachten einiges anders sein als sonst, auf manchen liebgewonnenen Brauch müssen wir verzichten.

Vielleicht haben wir damit aber auch die Chance, etwas Neues auszuprobieren. Unter dem Motto „Gemeinsam Innehalten-Ankommen“ möchten

wir Sie einladen, ein „Türchen“ in einem Lebendigen Adventskalender zu öffnen.

Die Gastgeber eines Abends schmücken ein Fenster oder eine Tür, hängen das Datum ihres Tages möglichst schon zu Beginn der Adventszeit aus und bereiten dann ab 19 Uhr (eventuell auch früher) für 15 bis 30 Minuten ein kleines Angebot für Ihre Gäste vor.

Das kann z.B. eine Geschichte sein oder ein musikalisches Angebot. Natürlich soll alles im Freien und im Einklang mit den dann geltenden Corona-Regeln stattfinden. Eventuell werden Sie bei mitgebrachtem Becher mit Tee oder Kakao begrüßt, auf Leckereien müssen wir diesmal leider verzichten.

Sie sind herzlich eingeladen, mit anderen zusammen Gemeinschaft zu pflegen und Zeit zu teilen.

**Bitte informieren Sie sich über die Termine und die Orte unseres Kalenders sowie über die geltenden Regeln auf den Internetseiten unserer Gemeinden, durch die ausliegenden Flyer und die Aushänge in den Schaukästen.**

Wir freuen uns auf Ihr Mitwirken!

Im Namen des Vorbereitungskreises:

*Christoph Ahrweiler,*

*Renate Respondek,*

*Pfarrererin Gudrun Schlösser*

## Einladung zur Eucharistischen Anbetung im Advent

**A**n folgenden Freitagen: 27. November, 4. Dezember, 11. Dezember, 18. Dezember von 10 bis 17 Uhr im Gebetshaus Asarja, Euskirchener Weg 93, 53359 Rheinbach, weitere Informationen unter: [www.asarja.net](http://www.asarja.net)

Asarja (hebräisch): Gott hilft.

Das ASARJA-Haus wird getragen von Menschen und ist offen für Menschen aller christlichen

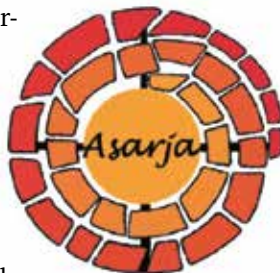
Konfessionen, die Sehnsucht nach ökumenischer Gemeinschaft haben.

Ökumene bedeutet Vielfalt.

Jeder darf aus dem Reichtum seiner eigenen kirchlichen Prägung schöpfen.

Wir konzentrieren uns auf den gemeinsamen Bezugspunkt der vielfältigen Glaubensgemeinschaften:

**Den einen Gott, der seinen Sohn in diese Welt und uns den Heiligen Geist gesandt hat.**





Besprechungsraum

© Foto: Privat

Corona lässt uns neue Wege finden  
...

### Wir beten an!

Einige biblische Gründe, die uns helfen können, den Wert und die Notwendigkeit zu verstehen, kostbare Zeit mit Jesus im Allerheiligsten Sakrament zu verbringen: „*Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.*“ (Joh 6,41)

JESUS ist wirklich da. „*Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ (Mt 28,20)

JESUS will dir begegnen. „*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.*“ (Mt 11,28)

JESUS will den göttlichen Frieden in deinem Herzen vertiefen. „*Konntest du nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?*“ (Mt 26,40)

JESUS freut sich auf eine Stunde mit dir alleine.

Wer alleine eine Stunde an einem der Freitage in der Adventszeit mit Jesus im Gebetsraum des ASAR-JA-Hauses verbringen möchte, ist herzlich eingeladen!

Ich bin sehr dankbar, dass in dieser schwierigen Zeit unsere Seelsorger es ermöglichen, die Heilige Hostie an diesen Tagen im Gebetsraum auszusetzen.

Anmeldung und Näheres unter Telefon: 02226 8943426



Alberta Schatz

# Im Freien trauen wir uns!

## (Freiluft-)Gottesdienste an der Waldkapelle




**D**ie Corona-Pandemie begleitet uns nun schon über ein halbes Jahr mit erheblichen Auswirkungen auf unser Miteinander. Der Glaube betrifft zunächst jeden Einzelnen von uns. Gerade jetzt erleben wir aber, wie uns das gemeinsame Praktizieren des Glaubens fehlt.

Gottesdienste sind nur deutlich eingeschränkt möglich. An die dem Infekti-

onsschutz geschuldete Sitzordnung kann man sich nur schwer gewöhnen, wenn man nicht sogar ganz Treffen in geschlossenen Räumen meidet.

Gute Erfahrungen haben wir mit den wenigen Freiluftgottesdiensten in den vergangenen Monaten gemacht. Trotz aller Bedenken bezüglich der winterlichen Witterung wollen wir deshalb einmal im Monat an der Waldkapelle Gottesdienst feiern.

Wir haben am 8. November um 16 Uhr mit einer Messe begonnen. Weitere Termine entnehmen Sie bitte den Pfarrmitteilungen und Aushängen. Bitte denken Sie an Ihr Gotteslob und ggfls. eine Sitzgelegenheit oder -Unterlage. 

Anmeldungen über das Pfarrbüro St. Martin oder die Website der Pfarrei erleichtern die notwendigen Formalitäten.

*Andreas Respondek*

# Der etwas andere Adventskalender – eine kleine Anregung

*Liebe Alle in unserer Gemeinde,*

vielleicht geht es Ihnen wie mir: langsam sind die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie doch belastend, ich vermisse die unbeschwerten Zusammenkünfte mit Freunden und Familie zunehmend, auch das Zusammenkommen

als Gemeinde und kleine Treffen in der Nachbarschaft fehlen.

Jetzt steht die Adventszeit vor der Tür, und ich möchte dem „fällt aus“ vieler Begegnungen gerne etwas entgegensetzen. Weihnachten fällt – Gott sei Dank – nicht aus! Wir dürfen uns wieder auf den Weg machen!

Vielleicht haben Sie ja eine Idee, für wen Sie ein Türchen in einem Kalender öffnen wollen? Das kann ein „Wie geht’s? Lange nicht gesehen“ an der Haustür sein, vielleicht eine Kerze, ein Gedicht, ein Lied am Fenster, ein kleiner Kuchen,

ein Einkauf, ein Anruf ... Alles ohne Risiko, aber ein kleines Licht in dieser für manche dunklen Jahreszeit. „Mache dich auf und werde Licht“ – in diesem Jahr ganz besonders!

*Renate Respondek*

P.S. Vielleicht kann dieser kleine Kalender helfen, das Ganze zu organisieren:

Datum	Name	Aktivität
01.12.2020		
02.12.2020		
03.12.2020		
04.12.2020		
05.12.2020		
06.12.2020		
07.12.2020		
08.12.2020		
09.12.2020		
10.12.2020		
11.12.2020		
12.12.2020		
13.12.2020		
14.12.2020		
15.12.2020		
16.12.2020		
17.12.2020		
18.12.2020		
19.12.2020		
20.12.2020		
21.12.2020		
22.12.2020		
23.12.2020		
24.12.2020		

© Hintergrundbild: Advent, Christiane Raabe, Pfarrbriefservice

# Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

## Kirchenmusik in Corona-Zeiten

**K**irchenmusik muss sich in der Corona-Krise neu erfinden; große Messen und andere größere Chorwerke sind aufgrund der extremen Ansteckungsgefahr untersagt. Aber auch diese Erfahrungen bieten für die Kirchenmusik neue Chancen.

Selbstverständlich ist es für alle Kulturschaffenden eine Herausforderung, in den Zeiten der Pandemie zu musizieren. Covid 19 kann in den Aerosolen, welche die Sängerinnen und Sänger beim Singen versprühen können, übertragen werden. Aber wir haben alle dazugelernt, halten die Hygiene- und Abstandsregeln weiterhin ein und finden neue Wege, um miteinander zu musizieren.

Ein kleines Licht geht auf: Alle Chorproben finden nun wieder statt – das bringt allen viel Freude, Mut und Zuversicht.

Trotz fleißigen Probens aller Chorgemeinschaften in St. Martin hat sich niemand infiziert. Aber wir sind ein gutes Stück weiter zusammengerückt und nehmen die Situation so, wie sie ist, immer in der Hoffnung, bald wieder größere Werke miteinander zu musizieren.

Wir haben gelernt, dass man auch in vielen unterschiedlichen kleinen Gruppen sehr wohl einige schöne Chorwerke im Gottesdienst oder im Konzert zu Gehör bringen und weiterhin an seiner Stimme arbeiten kann. Durch die größeren Abstände beim Proben können

alle SängerInnen sehr gut auf die eigene Stimme hören, aber auch den anderen Stimmen viel Aufmerksamkeit schenken und aufeinander achten, damit ein gutes, gemeinsames Ganzes entsteht. Das erforderte allerdings zuerst eine kleine Eingewöhnungszeit.

Danach konnten – trotz Corona – einzelne sowie auch mehrere Stimmen eines Registers in einigen Gottesdiensten wohlklingende Musik zum Besten geben. Es entstanden unterschiedliche Frauenensembles, kleine gemischte Ensembles und sogar ein Männerensemble – das alles war eine ganz neue Erfahrung und erforderte für alle ein Umdenken.

Auch die Chorgemeinschaft Cantiamo unter der Leitung von Michaela und Clemens Bartels hat im zweiten Halbjahr dieses Jahres einige Messen außerhalb der Pfarrkirche gestaltet: zum Beispiel an der Waldkapelle oder auch im Rahmen von Nightfever.

Die Band S.MarTeens unter der Leitung von Kerstin und Mark Grüner konnte in diesem Jahr aufgrund von Corona nicht aktiv werden, wird aber dafür das Krippenspiel vom letzten Jahr auf die Homepage stellen, damit es am Heiligen Abend von allen abgerufen werden kann.

Auch kleinere Konzerte konnten in der Pfarrkirche stattfinden:

20. August 2020: „Jazz in St. Martin?“ – Geht doch.





Kirchenkonzert des Kinderchores

© Foto: Christiane Goeke-Goos

Und wie das ging: 90 Minuten Jazz auf hohem Niveau und perfekt aufeinander abgestimmt wurde von Peter Protschka (Trompeter und Musikschulleiter) und Clemens Orth (Orgel) geleitet – beide führten uns durch die beeindruckenden Sphären des Jazz.

Am Sonntag, dem 20. September 2020, kamen dann die Freunde der Kammermusik auf ihre Kosten. Zum Beethovenjubiläum erfreute das „Rheinische Claviertrio“, bestehend aus Marie-Luise Hartmann (Geige), Volker Mettig (Cello) und Herbert Vennemann (Klavier), mit Werken von Beethoven und Haydn, dieses Mal in der Pfarrkirche, da die Kirche in Hilberath in dieser Zeit zu klein ist. Das Trio konnte wieder durch die musikalische Ausdruckskraft, große Präzision und Virtuosität begeistern. Zudem war es für viele Zuhörer eine große Freude, endlich wieder live die Musik zu erleben.

Am darauffolgenden Sonntag, 27. September, fand dann das Kinderkon-

zert „Hört Beethoven? – Beethoven hört“ statt.

Der Kinderchor, der lange Zeit nicht zusammen singen durfte, konnte nun auftreten und helfen zu erklären, warum Beethoven trotz seiner späteren Taubheit so herrliche Musik komponieren konnte. Dass die Kinder trotz der langen Abstinenz ihre Stimmen sehr gut und mit vollem Klang erschallen lassen konnten, wurde mit einem dicken Applaus der Zuhörer belohnt. Sprecherin des Konzertes war Regina Münch, den pianistischen Part übernahm Christiane Goeke-Goos. Zum Abschluss wurde von allen Beteiligten – Aktiven wie auch Zuhörern – ein kräftiges „Freude schöner Götterfunken“ gesungen.

Am Tag der Deutschen Einheit, dem 3. Oktober, folgte ein weiteres Konzert, eine Perle der Kammermusik: Georg Friedrich Händel: „Neun deutsche Arien“.

Kern der Arien sind die Betrachtung der Naturschönheiten und der Lobpreis

Gottes. Die tiefgehenden Texte stammen aus der Gedichtsammlung „Irdisches Vergnügen“ des Hamburger Dichters Barthold Heinrich Brockes (1721). Händel gelingt in diesem Werk eine überzeugende Synthese seines italienischen Opernstils mit der Innerlichkeit von Brockes' Kantatentexten.

Die Arien sind für eine Solostimme, ein begleitendes Melodie-Instrument und Basso continuo. Es war ein fesselndes Erlebnis, dieses kontemplative Werk, welches selten zusammenhängend zu hören ist, in der Pfarrkirche zu genießen. Als Solisten glänzten Theresa Klose (Sopran) und Marie-Luise Hartmann (Geige); Christiane Goeke-Goos übernahm den Cembalo-Part.

Auch für die Schulen wurden immer wieder Konzerte durchgeführt. Im Rahmen des Beethovenfestivals Rhein-Sieg fanden – trotz Corona, aber unter Einhaltung der Richtlinien – weitere Kinderkonzerte unter dem Motto „Die Orgelmaus“ statt.

Die neugierige Maus Charly besuchte die Orgel der Pfarrkirche und lernte mit den Kindern, warum eine große Orgel so schön klingt und wie sie funktioniert. Sprecherin: Regina Münch; Orgel: Christiane Goeke-Goos.

Ein weiteres Konzert sollte für Allerheiligen zu Gehör gebracht werden: „Selig sind“ ... – Chor-Musik zu Allerheiligen und Allerseelen, ein besinnliches, tröstliches Konzert zum Fest, bei dem aber auch nicht der glorreiche Charakter des Anlasses fehlen sollte. Werke von W.A. Mozart, G.Ph. Telemann, Ch. Stanford, A. Schronen, K. Arnesen, Ch.V. Williams und anderen waren ge-

plant. Eine Woche vor dem Konzert musste dieses dann wegen wieder steigender Inzidenzzahlen kurzfristig abgesagt werden. Das war sehr traurig, aber wir schauen nach vorne und werden das Konzert im nächsten Jahr nachholen.

Da in der Corona-Zeit durch die einzuhaltenden Abstandsregeln kein Mitspielkonzert und auch nicht das „Ökumenische Adventssingen“ stattfinden durften, hatten wir in diesem Jahr ein „Gaudete-Konzert“ am 3. Adventssonntag geplant, bei dem die ganze Pfarrgemeinde aufgerufen war, eine Freude zu bereiten. Zum Beispiel durch unterschiedliche kleine musikalische Ensembles, aber auch durch andere Darbietungen. Auch die Planungen für dieses Konzert mussten wegen der hohen Inzidenzzahlen abgesagt werden.

Ein Turmbläserkonzert erwartet uns trotzdem alle am 22. Dezember um 17 Uhr auf dem Kirchplatz unserer Pfarrkirche. Ein Bläserensemble der Musikschule stimmt uns oben aus dem Turm der Kirche, der dafür extra hergerichtet wird, auf Weihnachten ein.

Für dieses Konzert kann uns Corona keinen „Strich durch die Rechnung“ machen, da wir die Musik im Freien genießen dürfen.

Am Patrozinium, am Cäcilienfest und an Weihnachten werden unterschiedliche kleine Ensembles und Musiker (Instrumentalisten und SängerInnen) zum Einsatz kommen, da ein großes, gemeinsames Fest mit größeren Chor- oder gar Orchesterwerken in diesem Jahr nicht möglich sein wird. Es erklingen zum Beispiel Musik für Trompete oder Piccolo-

Flöte, unterschiedliche Chormusik sowie eventuell auch der Gregorianische Choral unserer Schola Gregoriana.

Freuen wir uns alle trotzdem auf stimmungsvolle Musik zum Lobe Gottes!

Die geplanten großen Messen unserer diesjährigen Jubilare Ludwig van Beethoven (Messe C-Dur, op. 86) und Louis Vierne (Messe solenne) werden wegen der Pandemie ebenfalls auf das nächste Jahr verschoben.

Alle Chöre unserer Pfarrei St. Martin werden versuchen, an den Festtagen

in kleineren Ensembles für einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen zu sorgen.

Bitte achten Sie auf die Aushänge! Musik in St. Martin, trotz Corona ??? – geht doch ...!

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Fest und freue mich wieder auf Ihre Unterstützung im Jahr 2021.

*Ihre Christiane Goeke-Goos  
Seelsorgebereichsmusikerin  
in St. Martin*

## Die Sternsingeraktion 2021

### Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit

**D**ie Sternsingeraktion ist die weltweit größte Hilfsorganisation von Kindern für Kinder. Seit 1959 laufen immer am Beginn des Jahres in ganz Deutschland Kinder durch die Straßen, bringen den Segen für das neue Jahr und sammeln Geld für über 2.000 Projekte in etwa 100 verschiedenen Ländern weltweit. Träger der Aktion sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Beispielland der Sternsingeraktion 2021 ist die Ukraine. Dort unterstützen die Sternsinger karitative Einrichtungen, die Kindern Halt und Geborgenheit schenken. Viele Eltern finden in der Ukraine keine Arbeit und sind dazu gezwungen, über lange Zeiträume die Familie zu verlassen.



Mehr Informationen zur Ukraine und der aktuellen Aktion gibt es in dem

Film „Willi in der Ukraine“, der z. B. auf der Internetplattform YouTube zu finden ist. Dort besucht Willi Weitzel (bekannt aus „Willi will's wissen“) eine der karitativen Einrichtungen und schildert die Situation im Land durch verschiedenste Einblicke in das Leben der Kinder sowie in die Arbeit der Ehrenamtlichen.

Wir freuen uns, wenn wir auch dieses Jahr zahlreiche Kinder (6–15 Jahre) für die Sternsingeraktion begeistern können. Wenn auch du Kinder in der Ukraine und weltweit als Sternsinger unterstützen möchtest, dann melde dich bitte bis zum 17. Dezember an.

Eine Anmeldung mit weiteren Informationen für Rheinbach Kernstadt findet ihr unter [www.kjg-rheinbach.de/anmeldungen](http://www.kjg-rheinbach.de/anmeldungen).

Möchtet ihr euch in den anderen Kirchorten anmelden, wendet euch am besten ans Pfarrbüro – per Mail unter [pfarramt@st-martin-rheinbach.de](mailto:pfarramt@st-martin-rheinbach.de) oder telefonisch unter 02226 2167.

*Tobias Bohl, Maximilian Beißel*

**ACHTUNG:** Wichtige Infos zu den Besonderheiten des Sternsingens in Corona-Zeiten finden Sie auf der Rückseite des MartinsEchos!

## Die Pallottiner verabschieden sich aus Rheinbach

**S**eelsorger, Erzieher und Lehrer, Impulsgeber und Förderer, Streitende und Gesprächspartner, Wegbegleiter und Freunde – dies und vieles mehr waren die Pallottiner in Rheinbach. Ende des Jahres 2020 geht nach 85 Jahren ihre Ära in der Voreifel-Stadt und den umliegenden Ortschaften zu Ende.

### Was war?

#### ■ Die Anfänge

Die Historie des Pallottinischen Wirkens in der Region hat der verstorbene Pater Wilhelm Steffans SAC im Jahr 2010 an-

lässlich des Jubiläums „75 Jahre Pallottiner in Rheinbach“ dokumentiert. Die Anfänge liegen im Januar des Jahres 1935, als die Pallottiner nicht nur das damalige erzbischöfliche Konvikt „Collegium Hermannianum“ erwarben, sondern darüber hinaus auch Grundbesitz von 4 Hektar und 85 Ar mit ausgedehnten Gärten, Wirtschaftsgebäuden mit Viehbestand, Werkstätten, Spielplätzen und einer Kegelbahn, schreibt Pater Steffans. Von 1935 bis zur Schließung durch die Nazis 1937 waren 115 angehende Theologen als Studenten in Rheinbach. Im Schuljahr 1939/40 konnte der damalige Kolleg-Rektor Pater Dr. Andreas Schäfer im



*Pater Franz Josef Ludwig schenkt der Gemeinde zum Abschied eine Figur des Vinzenz Pallotti*

© Foto: Saxler-Schmidt

Internat 160 Jungen unterbringen. In enger Zusammenarbeit mit den Direktoren des Städtischen Gymnasiums gelang es, das Hermann-Josef-Kolleg als einziges Internat in kirchlicher Trägerschaft bis zum Herbst 1944 weiterzuführen. Dann machte die vorrückende Westfront dem Betrieb ein Ende.

#### ■ **Nach dem Zweiten Weltkrieg**

Ab 1945 besuchte der Nachwuchs für den Orden das Hermann-Josef-Kolleg und wurde im eigenen Haus unterrichtet bis zum Wechsel auf das Städtische Gymnasium in der Oberstufe. Die Schüler des nicht berufsgebundenen Konvikts St. Albert besuchten das Städtische Gymnasium. Das Konvikt wurde 1967 aufgelöst.

#### ■ **Das Vinzenz-Pallotti-Kolleg**

Mit Wirkung von Ostern 1961 hatten die Pallottiner die Erlaubnis, „ein privates, altsprachliches Gymnasium zu errichten, beginnend mit Einrichtung des 5. Schuljahres – Sexta“. Es folgten der Neubau der Schule und des ersten Internatsgebäudes, dann Internat zwei und 1969 der dritte Internatsbau für die Oberstufenschüler. 1969 legten auch die ersten zehn Schüler ihr Abitur ab. Seinen Namen „Vinzenz-Pallotti-Kolleg“ erhielten Gymnasium und Internat 1965, nachdem Vinzenz Pallotti im Jahr 1963 heiliggesprochen worden war. Damals erhielt die damalige „Konvikts-gasse“ ihren bis heute bestehenden Namen „Pallottistraße“. Mit der Namens-

änderung vollzog sich auch der Wandel von einer berufsbezogenen Einrichtung für künftige Priester zu einer modernen christlichen Erziehungs- und Bildungsstätte mit Gymnasium, Internat und Tagesinternat. 1971 wurde die besonders außergewöhnlich gestaltete Pallotti-Kirche gebaut.

2008 kündigte die Provinzleitung die Schließung von Internat und Tagesinternat zum Ende des Schuljahres im Juni 2009 an. Sukzessive wurden Pallotti-Stadion am Weilerfeld, Hallenbad, Internatsbetrieb und Jugendheim geschlossen. Im September 2011 stand auch der Termin der Schließung des VPK, das zu seinen besten Zeiten bis zu 800 Schüler besucht hatten, zum Ende des Schuljahres im Juli 2016 fest.

### ■ Die Pallottiner in der Seelsorge

Im Jahr 2012 haben die Pallottiner nach 40 Jahren die Verantwortung für die Pfarr-Seelsorge der Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach ans Erzbistum zurückgegeben. Bis dahin hatten die Patres nicht nur die Seelsorge in Rheinbach verantwortet. Sie betreuten in Aushilfstätigkeit auch regelmäßig Pfarreien in Altenahr und Ahrbrück mit mehreren Kirchen und Gemeinden, sogar bis Schuld sowie Reifferscheid bei Adenau in der am weitesten entfernten Aushilfsstelle.

Die Reihe der Pallottinischen Pfarrer in Rheinbach beschloss Pater Nikolaus Gröters nach neun Jahren als Pfarrer, zuletzt als leitender Pfarrer des durch Zusammenlegung von sechs ehemals selbstständigen Kirchengemeinden neu entstandenen Seelsorgebereichs der Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach

mit elf Kirchorten. Mit Pfarrer Pater Gröters, auf dessen Initiative auch die Fusion der Pfarrei zurückgeht, schied zum 31. August 2012 auch Pater Bruno Kreamler als Pfarrvikar aus, der aber die Seelsorge weiterhin unterstützt hat. Für einige Monate war Pater Heinz Willi Rivert noch „Pfarrer des Übergangs“. Hatten die Pallottiner auch die Verantwortung für die Pfarrei abgegeben, blieben die Patres mit ihrer Kommunität in Rheinbach und waren weiterhin als Seelsorger tätig.

Gestartet waren die Pallottiner in Rheinbach 1935 mit acht Patres, der Höchststand war 1973 mit 32 Patres und 14 Brüdern erreicht. Zum Schluss ist es nur noch eine Handvoll, die sich nun gemeinsam mit Rektor Pater Horst Liedtke und Pater Bruno Kreamler verabschieden.

### Was bleibt?

Zu Ende. Aber nicht vorbei. Vieles wird weiterleben in dem, was die Pallottiner, die Lehrer und die Schule ihren Schülern, die Seelsorger den Gemeindemitgliedern und Gläubigen in der gesamten Region mitgegeben haben. Eben „Pallotti never dies“, Pallotti wird nie sterben, wie Pater Rivert den Abschiedsgottesdienst des VPK abgeschlossen hatte. Dass „Abschied“ nicht auch das Ende bedeutet, hatte Pater Steffen Brühl in diesem Gottesdienst mit dem bekannten Liedtext von Trude Herr „Niemand geht man so ganz“ deutlich gemacht: „Es zeigt auch Hoffnung auf. Denn wie es auch dort heißt, ist so ein Abschied noch lange



*Pater Klaus Brauner*



*Pater Werner Dohn*



*Pater Rüdiger Kiefer*



*Pater Klaus Gröters*



*Pater Heinz-Willi Rivert*



*Pater Horst Liedtke*



*Pater Ludger Zewe*



*Pater Josef Königer*



*Pater Bruno Kremser*



*Pater Wilhelm Steffans*



*Pater Friedel Weiland*



*Pater Leo Wiszniewsky*



*Pater Ludwig Hens*



*Pater Alexander Berker*



*Pater Herbert Nentwig*

© Foto: Saxler-Schmidt



*Pater Hans-Günter Dunkel*



*Pater Nicolaus Munkler*

kein Tod.“ In den Jahren des gemeinsamen Weges sind viele Beziehungen gewachsen, die tief in den Herzen bleiben werden.

Sichtbar bleibt das Verbindende zwischen dem Hl. Martin als Kirchenpatron und dem Hl. Vinzenz Pallotti, das der

verstorbene Pater Franz Josef Ludwig in seiner Pallotti-Statue dargestellt hat, die die Pallottiner der Pfarrei zum Geschenk gemacht haben.

*Text: Gerda Saxler-Schmidt*

© Fotos: Privat



# Abschieds-Grußwort der Pallottiner

## Ein Dank an die Rheinbacher!

**E**s gibt wohl kaum eine Niederlassung der Pallottiner, in der die Mitbrüder so dauerhaft sesshaft wurden wie in Rheinbach. Normalerweise geht man als Pallottiner nach 10 oder 15 Jahren, wird versetzt oder sucht eine neue Aufgabe. Nicht so für viele Rheinbacher Mitbrüder: Sie sind oft ein Leben lang vor Ort geblieben und zu echten Rheinbachern geworden. Waren verwurzelt mit

der Kernstadt, aber genauso mit vielen Gemeinden in der Umgebung – von der Ahr bis tief in die Eifel hinein. Sicher liegt das auch an der Schule, die bei den vielen Aufgaben, die unsere Gemeinschaft übernommen hat, das Kontinuum und das Herz war.

Als Konvikt beginnt es 1935, als die Pallottiner das „Collegium Hermanianum“ vom Erzbistum übernehmen.



*Abschied der Pallottiner aus Rheinbach*

© Foto: Saxler-Schmidt

Nach dem Krieg entwickelte sich nach und nach aus der pallottinischen Nachwuchsschule ein staatlich anerkanntes Gymnasium – seit 1965 trug es den Namen „Vinzenz-Pallotti-Kolleg“. Bis 2009 ermöglichte das Internat vielen Jungen den Besuch eines Gymnasiums. Mit der Pfarrei St. Martin, die die Pallottiner von 1962 bis 2012 führten, entstand eine „pallottinische Prägung“ in Rheinbach und Umgebung.

Viele Mitbrüder kommen mir in den Sinn: P. Munkler, P. Erhardt als Schulleiter, P. Ludwig mit seiner Kunst, P. Mörchen und P. Dohn, P. Regel, P. Steffans mit Zigarre. Egal ob der Bayer P. Königer oder der Saarländer P. Kiefer – als Pfarrer fühlten sie sich alle wohl in Rheinbach. Mit P. Rivert gibt es sogar einen gebürtigen Rheinbacher und mit P. Hau sind auch die Höhenorte in der Gemeinschaft vertreten. Die Liste der Pfarrer, Kapläne, Lehrer und Erzieher wäre zu lang, um sie hier aufzuzählen. Zuletzt prägten P. Liedtke und P. Kremsler mit viel Herzblut die Gottesdienste in unserer Kirche.

Und natürlich die Brüder: Die Gärtnerei hatte einen Namen in Rheinbach, und ein Br. Fritz Strothmann gehörte in Rheinbach zum Stadtbild dazu. Manchmal waren die Rheinbacher über Neuigkeiten im Kolleg besser informiert als der Provinzial in Limburg.

Das Kollegfest, das Triduum vor dem Pallottifest oder die Weiberfastnacht der Frauengemeinschaft – Pallottiner feierten mit den Rheinbachern und die Rheinbacher mit den Pallottinern. Gerne ging man zur Hochzeit in die Pallottikirche oder ließ sich von einem Pallot-

tiner trauen, so dass sie irgendwie auch zur Familie gehörten.

Wenn wir Pallottiner uns im kommenden Februar nach über 85 Jahren aus Rheinbach verabschieden müssen, fällt uns das nicht leicht. So wie 1935 die Gemeinschaft von unglaublichem Wachstum und vielen jungen Mitbrüdern geprägt war, so sind wir heute eine älter werdende Gemeinschaft.

„Niemals geht man so ganz“ – singt Trude Herr ihr Abschiedslied. Wenn wir gehen, nehmen wir Rheinbacher Geist mit – die Erfahrung von Rheinbacher Herzlichkeit, rheinischer Fröhlichkeit und gelungener Jugendarbeit und Pfarrpastoral. Wir wären keine Pallottiner, wenn wir nicht an die Zukunft glauben würden – und so nehmen wir das Rheinbacher Erbe auf, um es nach Nigeria zu bringen. Dort erlebt die Gemeinschaft einen Aufbruch: 40 junge Pallottiner leben und arbeiten im Süden Nigerias in Mbaukwu.

Dort soll im kommenden Jahr ein Jugendzentrum entstehen, dort möchten wir ganz im Rheinbacher Geist jungen Menschen eine Perspektive für ihr Leben, einen weiten Glauben und eine fröhliche Mitmenschlichkeit mit auf den Lebensweg geben. Der Geist von Rheinbach soll uns in diesen Aufbruch begleiten! Symbolisch werden das Kreuz und der Tabernakel aus der Pallottikirche in die neue Kirche in Nigeria als Erinnerung und Erbe gebracht werden.

„Niemals geht man so ganz“ – wir wären auch keine Pallottiner, wenn wir nicht tief daran glauben würden, was unser Gründer Vinzenz Pallotti verkündet und in unsere Gemeinschaft eingeschrieben hat: Jede und jeder ist

Zeuge der frohen Botschaft. Mit jedem und jeder beginnt Kirche neu. Diesen pallottinischen Geist haben Mitbrüder hier über 85 Jahre ausgesät – ich bin mir sicher, dass dieser Same in der Rheinbacher Kirche aufgehen wird. Bleiben wir so miteinander in Christus

verbunden – die Pallottiner mit Rheinbach und die Rheinbacher mit den Pallottinern!

Ihnen allen wünscht ein gesegnetes Weihnachtsfest

*Ihr P. Helmut Scharler,  
SAC, Provinzial*

## Der Kaplan mit der roten Jeans

### Interview mit Pater Ulrich Scherer

**MartinsEcho:** *Pater Scherer, wie haben Sie Ihre Zeit in Rheinbach in Erinnerung?*

**Pater Ulrich Scherer** (heute Ökonom der örtlichen Kommunität der Pallottiner an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar): Abgesehen vom Pastoraljahr in Augsburg waren die fünf Jahre als Kaplan in Rheinbach ja meine einzige Zeit, in der ich direkt in der Pfarrseelsorge arbeitete. Es folgten dann später nochmals einige Jahre im „Nebenjob“ hier in einer Dorfpfarrei, doch war dies sehr überschaubar und nicht mit Rheinbach vergleichbar.

In sehr guter Erinnerung ist mir die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den beiden Pfarrern Kiefer und Wiszniewsky und mit dem ganzen Seelsorgeteam: Mit Pater Kiefer hatte ich wenige Jahre zuvor bereits eine Santiago-Wallfahrt gemacht, Pater Leo war mein Heimatkaplan, als ich mich entschloss, Pallottiner zu werden.

Und ich erlebte viel Offenheit in der Gemeinde – auch wenn mal „nur“



*Pater Ulrich Scherer*

© Foto: Privat

der Kaplan kam und nicht der „Pastor“. Wichtig für die Gemeinde war es sicherlich auch zu sehen, dass wir uns nicht auseinanderdividieren ließen, wie es ja zuvor leider schon mal die Situation gegeben hatte.

**ME:** *Was hat diese Zeit in Rheinbach für Sie persönlich bedeutet?*



Pater Ulrich Scherer in Aktion © Foto: Privat

**US:** Ich würde mich für die Zeit vor Rheinbach als „graue Maus“ bezeichnen, die sich halt so verhält oder auch kleidet, wie man es von einem „Kleriker“ erwartet. Und da war es für mich eine wichtige Erfahrung zu spüren, dass es all die Fassaden gar nicht braucht und dass ich so sein kann, wie ich bin – und trotzdem angenommen und anerkannt zu sein. Und sehr wichtig für das persönliche wie priesterliche Wachstum war die große Freiheit, die mir beide Pastöre in der Jugendarbeit ließen. Es war damals noch das Natürlichste von der Welt, dass der Kaplan die gesamten Pfingsttage im Zeltlager der Messdiener\*innen war und bei allem mitmachte – ebenso bei den jährlichen Sommerlagern mit Kindern und Jugendlichen der Pfarrei. Ich habe noch die Stimme des

einen Pfarrers im Ohr, der mich drängte, mit dem (damaligen) Jugendchor über Silvester wegzufahren oder Wochenenden für junge Erwachsene anzubieten, natürlich im Team mit älteren Jugendlichen, oder zweimalige Fahrten nach Taizé. Ich bin sehr froh über diese Erfahrung; denn ich glaube, dass ein heutiger Kaplan – sofern es ihn überhaupt noch in dieser Form gibt – kaum noch die Luft hat, all das in den Großpfarreien ausüben zu können.

**ME:** Gibt es besondere Erlebnisse, an die Sie sich auch heute noch erinnern?

**US:** Zwei Erlebnisse kommen mir immer wieder in den Sinn. Das eine: Die ganze Zeit im Pastoraljahr hatte die dortige Haushälterin immer wieder meine graue Kleidung thematisiert; ich sollte mal „Farbe bekennen“. So kaufte ich mir dann mal eine rote Jeans (sie fand ja sogar nochmals vor wenigen Jahren in einem Leserbrief Erwähnung), was natürlich nicht allen Gemeindemitgliedern gefiel. Da ich aber keine Lust auf Auseinandersetzungen oder Diskussionen hatte, kaufte ich noch Jeans in lila, grün, weiß und schwarz und trug sie immer gemäß der jeweiligen liturgischen Tagesfarbe. Die Kritik hat nicht allzu lange ange dauert – eine rote, weiße und schwarze Jeans besitze ich noch immer ...

Das andere Erlebnis, das zum Glück glimpflich ausging (zumindest für die beteiligten Personen), war der 40. Geburtstag von Pater Kiefer an einem Pfingstsamstag. Wir waren mit einigen Älteren aus dem Pfingstlager nach Rheinbach zurückgefahren, um mitfeiern zu können, und nachts dann zurück ins Zeltlager. Und da stand es dann

plötzlich vor mir: ein Wildschwein. Uns ist nichts passiert, nur das Auto war nach der Durchsicht des Gutachters schrottreif. Und die Kommentare im Zeltlager: „Vegetarier erlegt Wildsau“.

**ME:** *Gibt es noch Kontakte nach Rheinbach?*

**US:** Der Kontakt zu einigen Obermessdienern und Mitgliedern des Jugendchores von damals besteht immer noch, wengleich die Häufigkeit des Wiedersehens natürlich mit den Jahren abgenommen hat. Aber ich freue mich immer noch, nach Rheinbach oder zu den heutigen Wohnorten außerhalb zu fahren und ein paar Stunden an alte Zeiten zu denken. Wobei sogar auch einige Kontakte noch hinzukamen, als ich schon längst (Januar 1997) Rheinbach verlassen hatte.

**ME:** *Was war das Besondere daran, dass ein Orden wie die Pallottiner eine Pfarrei wie die in Rheinbach betreut hat (und auch noch die Schule)? Sehen Sie da*

*Unterschiede im Vergleich zu einer „normalen“ Pfarrei?*

**US:** Vom Anspruch her auf jeden Fall! So wie ich dann gerade in den fünf Jahren Studium in Rom durch die Vertiefung in die Schriften unseres Gründers erkannte, geht es ja beim Priestertum nicht darum, klerikaler Chef von irgendetwas zu sein, sondern um seelsorgliche Begleitung. Pallotti fragte sich mal: „Priester, wer bist du? Du bist nicht für dich ...“. Das ist für mich ein ganz wichtiger – wenn nicht gar der wichtigste – Punkt in der Leitung einer Gemeinde: das versöhnte Miteinander der unterschiedlichsten Christ\*innen und Initiativen bzw. Aktivitäten zu stärken, wie beim Leib mit den vielen Gliedern. Inzwischen spüre ich das ja auch schon bei meinem Körper: Wenn es mit einem Glied nicht so recht klappt, wirkt sich das auf den ganzen Leib aus.

*Interview: Gottfried Bohl*

## Pater Leos Erinnerungen an seine Zeit in Rheinbach

„**D**u hast zwar fünf Jahre in Rheinbach als Internatsschüler bis zum Abitur 1974 gewohnt, aber nicht gelebt!“ So das Urteil eines ehemaligen Mitstudenten. 20 Jahre später erhielt ich als neuer Pastor von St. Martin (1994–2002) eine zweite Chance, Rheinbach anders zu erleben. Mit der Einweihung des neuen

Pfarrzentrums am Lindenplatz im Februar 1995 war ein Treffpunkt für pfarrliche Gruppen, kirchliche Verbände und für Feste jeglicher Art geschaffen.

Am Dreikönigsfest überbrachten die Sternsinger den Segen und ich lud dazu alljährlich rund 230 Helfer und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen ein, um ihnen

zu danken. Der Vortrag der Jahreschronik und die Belobigung oder Entlassung verdienstvoller Ehrenamtlicher gehörte ebenso dazu wie das schmackhafte Essen, gekocht von Wolfgang Ulrich.

Ein Kiruhura-Raum wurde benannt und ein Partnerschaftsbild aus Öl 1999 angebracht. 2000 und 2002 besuchte ich mit einer kleinen Gruppe Kiruhura. Die Folge: eine Schulpatenschaft mit der Grundschule Bachstraße sowie gegenseitige Besuche. Aus der Patenschaft entstand eine Partnerschaft.

Auch die Messdiener (1999 z.B. waren das 140 Kinder und Jugendliche) waren für die Eine Welt sehr aktiv. Sie steigerten von Jahr zu Jahr ihre Sternsingerergebnisse (1999 z.B. 26.400 D-Mark) und unterstützten mit ihrer jährlichen Kirmesaktion ein Krankenhaus in Brasilien (1999 z.B. mit 6.600 D-Mark). Als die Kapläne Scherer und Berker ihre Einsätze beendet hatten, zeigte sich die Qualität ihrer Arbeit. Auch ohne eigenen Jugendseelsorger führten sie gekonnt Pfingstzeltlager, Kinderfreizeiten, Nikolausfeiern u. ä. weiter. Einmal haben sie mich zur Freude der Minis und ihrer Eltern gründlich „verladen“ mit einer fiktiven Radiübertragung für eine Nikolausfeier in der Aula des Pallotti-Kollegs.

Die gute Kooperation von Stadt und Kirchengemeinde zeigte sich bei der Öffentlichen Bücherei St. Martin und in der Offenen Tür. Das Freizeitangebot der OT mit Hausaufgabenhilfe für Besucher aus bedürftigeren Familien war sehr gefragt. Im Haus „Nummer Zehn“ am Kirchplatz trafen sich 15 „Caritasfrauen“, um Aktionen zu besprechen. Die Kleiderstube, eine ökumenische

Tageserholung in Maria Rast, rund 400 Hausbesuche bei Geburtstagskindern ab 80 Jahre im Auftrag der Gemeinde und zwei Altentreffs (am Lindenplatz und an der Brahmsstraße) waren Schwerpunkte ihrer Aktivitäten.

Bei meinem Dienstantritt war das Rodderfeld bebaut, der Blümlingspfad im Entstehen und das Weilerfeld lediglich projektiert. Neubürger studierten am Schaukasten und im Pfarrbrief, was die Pfarrei St. Martin anbieten konnte. Die Kirchenmusik unter Leitung von Herrn Moskopp lud in Chor, Schola, Madrigalchor und Kinderchor zum Mitsingen ein.

Nach der Einweihung der neugestalteten Krypta fanden hier – mit und ohne Pastoralreferenten – das Kleinkindergotteslob (Kigolo), Werktagsmessen, das Taize-Gebet und Bibelgespräche statt. Auch eine Ikonenausstellung eines ehemaligen Rheinbacher Häftlings war zu besichtigen.

Pastoralreferent Willi Oberheiden führte erstmals erfolgreich an mehreren Abenden mit Katecheten aus der Gemeinde für Eltern und Paten ein Taufseminar durch. Über Jahre hin konnten junge Eltern dabei Fühlung mit der Gemeinde aufnehmen.

Am 30.11.1997 wurde die Militärgemeinde St. Christopherus an der Kaserne nach mehr als 30 verdienstvollen Jahren – insbesondere in der Kinder- und Familienpastoral und vor allem in der Ökumene – aufgelöst. Aber nicht nur mit dem „Karneval der Scheinheiligen“ hatte St. Martin als Territorialgemeinde hier klar „aufgeholt“, so dass die Pfarrei gut „anschlussfähig“ war.

Richtig ärgerlich war für mich das Verbot von ökumenischen Gottesdiensten am Sonntagvormittag bis auf die einzige Ausnahme bei der 700-Jahrfeier der Stadt Rheinbach. Umso mehr lebte die Ökumene im Alltag. Das zweite Mal war ich sauer, weil der Erzbischof nach einem erfolgreichen Wortgottesdienstleiterkurs die Unterschrift für die Urkunden verweigerte. Angeblich gab es keinen Bedarf dafür ...

Gemeindefahrten unter der Leitung von Erwin Welter nach Israel, in die Türkei, nach Griechenland, nach Irland und zur Grabeskirche des hl. Martin nach Tours (Frankreich) anlässlich des 1.600. Todestages (April 1997) unseres Pfarrpatrons erfreuten sich besonders bei Alleinstehenden großer Beliebtheit.

Mit dem Kirchenvorstand St. Martin verbinde ich vor allem die Inbetriebnahme des Pfarrzentrums, die Übergabe des Krankenhauses sowie die Weitergabe der Betriebsträgerschaft des Altenheims Marienheim an die Malteser. Mein Vorgänger, Pater Rüdiger Kiefer, hatte dies angeregt, um für die Seelsorge freier zu sein. Seit 1999 erinnert ein Bronzerelief am ehemaligen Krankenhaus an die verdienstvolle 99 jährige Arbeit der Dernbacher Schwestern bis 1965.

Die Dekanatsrendantur Rheinbach wurde erstmals zunächst in der Pfarrgasse für acht Gemeinden eröffnet. Der Aufbau eines Kirchengemeindeverbandes geschah unter meinem Nachfolger, Pater Klaus Gröters. Als ich 1997 die Pfarre Oberdrees zusätzlich übernahm, merkte man dies besonders an der neuen Gottesdienstordnung für Rheinbach und Oberdrees. Die beiden PGR-Vorsit-



*Pater Leo Wiszniewsky SAC*

© Foto: Privat

zenden, Frau Castenholz (Oberdrees) und Herr Welter (Rheinbach), förderten die Zusammenarbeit sehr. Nachbarschaftsgottesdienste fanden auf dem Hof Schurz zwischen Rheinbach und Oberdrees im Freien statt.

Am 9. November 2000 erfolgte die offizielle Gründung des Pfarrverbands Rheinbach. Durch Supervision des Teams und geeignete Treffen waren das Pastoralteam und 24 Vertreter aus den acht Gemeinden zur Bildung eines Pfarrverbands Rheinbach und einer Pfarrverbandskonferenz vorbereitet worden. Die spirituelle Mitte sollte für mich die Waldkapelle sein und keine bestimmte Pfarrkirche.

Eine „Ansprechpartnerschaft“, auch intern „Besuchspfarrersystem“ genannt, wurde damals eingerichtet: Pater Landwehr für Neukirchen, Queckenberg, Hilberath und Kalenborn, Pater Krelsler für Flerzheim, Pater Hermann Welter für

Niederdrees und Ramershoven. Zu den Mitbrüdern im VPK, zu deren Hausgemeinschaft die pallottinischen Seelsorger des Pfarrhauses rechtlich gehörten, pflegten wir besonders am Sonntagabend guten Kontakt und Austausch. Pater Krenslers und Pater Mader wohnten dort.

In der Seelsorge haben wir uns immer gut ergänzt. Ein Beispiel: Eines Tages schickte ich mich gerade an, ein Requiem zu zelebrieren, als man mir noch in der Sakristei sagte: „Was machen wir bloß? Draußen steht eine Hochzeitsgesellschaft, drinnen haben Sie die Trauergemeinde“! Ich war an diesem Tag allein, und es musste gehandelt werden. Da erinnerte ich mich, dass tags zuvor ein

jüngerer Mitbruder aus dem Urlaub ins VPK zurückgekommen war. Er war spontan bereit, zeitlich etwas versetzt, der Trauung zu assistieren. Während meiner Trauerfeier machte er sich in der Krypta mit den Brautleuten und deren Gästen vertraut. Anschließend ging es feierlich in die Kirche, und als ich vom Friedhof zurückkam, ließ ich beim Auszug des Paares umso froher die Hochzeitsglocken läuten. Rückblickend darf ich sagen: „Ich habe als Pastor nicht nur in Rheinbach „gewohnt, sondern auch tatsächlich acht Jahre gelebt“!

*Pater Leo Wiszniewsky SAC  
(seit November 2020 Pfarrer  
der Gemeinde Vinzenz-Pallotti  
in Bad Zwischenahn)*

## Die Zeit der Pallottiner in Rheinbach geht zu Ende

**D**ie Zeit der Pallottikirche als Kirche geht nach 50 Jahren zu Ende: Am 6. Februar 2021 wird die 1971 geweihte Kirche profaniert. Das haben Provinzökonom Pater Rainer Schneiders, Missionssekretär Pater Markus Hau und Provinzrat Pater Alexander Holzbach in einer gemeinsamen Pressekonferenz am 4. November in der ehemaligen Aula des Vinzenz-Pallotti-Kollegs erklärt. „Eine Kirche braucht eine Gemeinde und Priester, die dort Eucharistie feiern“, sagte Pater Schneiders. „Wir werden aber die Kommunität in Rhein-

bach schließen. Dann ist das nicht mehr gewährleistet.“ Denn: „Eine frei schwebende Kirche gibt es nicht“, so Pater Hau, der aus Merzbach stammt. Alternative Nutzungen wie als Kolumbarium, Begräbnisstätte für Urnen, seien ebenso gescheitert wie die Anfrage beim Erzbischof auf Übernahme der Kirche.

### Was geschieht bei der Profanierung?

In Absprache mit dem Erzbischof wird die geweihte Kirche am 6. Februar profaniert, also im Rahmen der letzten





*Pater Alexander Holzbach, Pater Rainer Schneiders und Pater Markus Hau (von links) informierten über den Abschied der Pallottiner aus Rheinbach.*

*© Foto: Saxler-Schmidt*

Heiligen Messe durch eine liturgische Handlung wieder zum nichtkirchlichen Gebrauch freigegeben. In diesem Abschiedsgottesdienst wird ein entsprechendes Dekret des Erzbischofs verlesen. Dann werden in einer Prozession die Reliquien des Altares, das Allerheiligste und die Heiligenbilder aus der Kirche hinausgetragen.

Für die Geräte und liturgischen Gegenstände gibt es eine Weiterverwendung im Bistum Pristina im Kosovo, vermittelt durch das katholische Hilfswerk Renovabis. Die Orgel wird in die

Kathedrale des Bistums übersiedeln. „Dort ist die Freude darüber groß, denn die Kathedrale hatte bisher keine Orgel“, so die drei Pallottiner-Patres. Als Geschenke ins Kosovo gehen auch die Bänke, der schwere Altar aus Stein und der Ambo. Die große Madonna werden die Pallottiner nach Kamerun verschenken, wo Pallottiner-Bischof Bruno Ateba in der armen Diözese Mokolo-Maroua arbeitet. Das Altarkreuz und der Tabernakel werden ins das neue Jugendzentrum der Pallottiner nach Mbaukwu im Süden Nigerias verschifft. „Es freut uns,

dass all das eine weitere liturgische Verwendung findet“, waren sich die Patres einig.

Die Profanierung der Kirche wird zugleich der Abschied der Pallottiner aus Rheinbach sein.

### **Was geschieht mit den anderen Gebäuden und wie verwenden die Pallottiner den Erlös?**

Das komplette Gelände von Internat und Schule wurde an die Entwicklungsgesellschaft BPD verkauft. Die denkmalgeschützte Marien-Kapelle auf dem Trümmerhügel bleibt erhalten und wird als Gestaltungselement in das neue Konzept für das Gelände mit Schwerpunkt Wohnbebauung einbezogen. Denkmalgeschützt ist ebenfalls das so genannte Hermannianum am Voigtstor. In diesem denkmalgeschützten Teil werde wahrscheinlich Betreutes Wohnen mit Pflege eingerichtet, das durch einen eigenen Betreiber geführt wird. Der Verkauf des gesamten Gebäudes der Kommunität steht laut den Patres kurz vor der Unterschriftsreife.

Auf einem kleinen verbleibenden Gelände werden die Pallottiner ein Mietshaus errichten, dessen Mieterträge in Zukunft zur Altersversorgung der jetzt noch jüngeren Mitbrüder beitragen sollen. Denn die Pallottiner erhalten keine Mittel aus Kirchensteuern, wie Pater Hau erläuterte. Finanziert werden muss auch das Haus in Limburg, in dem die Pallottiner ihren Lebensabend verbringen und gepflegt werden. Ihre Universität in Vallendar werden die Pallottiner weiter betreiben. Die Kosten für Sanie-

rung und Restrukturierung werden zum Teil ebenfalls aus dem Verkauf in Rheinbach erwirtschaftet.

Ein anderer Teil wird für die Errichtung eines Jugendzentrums der Pallottiner in Nigeria verwendet.

### **Jugend-Projekt der Pallottiner in Nigeria**

Während hierzulande die Gemeinschaft der Pallottiner überaltert, ist das in Afrika anders. „In Nigeria und in Malawi haben wir viel Nachwuchs“, sagte Missionssekretär Pater Hau. „Wir wollen unsere Erfahrung aus der Jugendarbeit in Rheinbach in unsere Jugendarbeit in Nigeria einbringen und dadurch der Jugend dort Perspektiven schaffen.“ Rheinbach habe seine sehr gute Zeit gehabt. Nun sei es an der Zeit, das Gute gleichsam als inneres Erbe aus Rheinbach mitzunehmen, dorthin wo es heute gebraucht werde: in Nigeria.

### **Chance für das profanierte Kirchen-Gebäude: ein tragfähiger Businessplan bis zum Jahresende**

Ob die Kirche als profaniertes Gebäude noch eine Zukunft hat, entscheidet sich bis Jahresende 2020. Denn: Die Pallottiner würden das Gebäude mit dem Grundstück auch verschenken. Dieses Angebot gelte bis Ende des Jahres. Voraussetzung dafür sei allerdings ein „realistisches tragfähiges Nutzungskonzept“, so Pater Hau. Ein solches Konzept „mit einem Businessplan auf die nächsten fünf Jahre“ für eine gemeinnützige, kulturelle oder religiöse Nutzung des

Gebäudes müsse „finanziell wie inhaltlich überzeugend“ sein. Interessenten müssten bereit und in der Lage sein, Investitionen in Millionenhöhe in das Gebäude zu leisten. Zum Beispiel in die Sanierung von Dach und Heizung. „Wir werfen bewusst die Kugel ins Spielfeld. Aber die Wirklichkeit ist: es braucht ein Konzept und nicht nur Ideen“, betonte Pater Hau.

## Erinnerungsstücke gegen Spende für das Nigeria-Projekt

Wer noch sichtbare Gegenstände als Erinnerung haben möchte, hat dazu die Gelegenheit: im hinteren Bereich der Pallottikirche werden Erinnerungsstücke ausgestellt, die gegen eine Spende für das Nigeria-Projekt erworben werden können.

*Text: Gerda Saxler-Schmidt*

# Die Pallottikirche in Rheinbach

## Ein Gotteshaus in besonderer Architektur und Ausstattung nach dem theologischen Konzept des Zweiten Vatikanums

**F**ür zahlreiche Bürgerinnen und Bürger der Stadt und für die vielen ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Vinzenz-Pallotti-Kollegs steht die Pallottikirche für ein Stück persönlicher Geschichte und geistiger Heimat. Die Pallottikirche ist unbestreitbar mehr als eine Immobilie, deren Wert sich abschließend in „Euro und Cent“ bemessen ließe. Sie ist ein identitätsstiftender Ort, den man nicht „einfach so“ aufgibt. Es ist also an der Zeit, innezuhalten und darüber nachzudenken, was dieses Kirchengebäude uns bedeutet, was es ist und was es noch sein kann.

Als baulicher wie geistiger Mittelpunkt des ehemaligen Vinzenz-Pallotti-Kollegs ist die Pallottikirche natürlich in erster Linie Erinnerungsort für die mehr als 80 Jahre währende Präsenz der Pal-

lottiner-Gemeinschaft in Rheinbach mit ihrem Engagement für Bildung, Erziehung und Seelsorge.

Am 1. September 1968 wurde der Grundstein für die Pallottikirche gelegt und 1971 erfolgte ihre Weihe.

Dieser Kirchenbau des Düsseldorfer Architekten Alois Möhring ist architektonisch so gelungen, dass sich ein genauerer Blick darauf lohnt:

Mit ihrem fünfeckigen Grundriss und dem Zeltdach gehört die Pallottikirche zu dem im Kirchenbau der Nachkriegszeit in Westdeutschland häufigen Bautypus „Gotteszelt“. Ihr Kirchturm ist als „Quasi-Campanile“ an der Südostseite des Kirchenschiffs angebaut. Seine beiden unterschiedlich hohen Wandscheiben aus schlichtem Sichtbeton halten eine Glockenstube für vier Glocken, die die Kirche jedoch nie erhielt.

Innen tragen sechs massive Sichtbetonbinder das hohe Dach. Unterhalb der mit kanadischem Redwood-Holz verkleideten Decke verlaufen farbige Betonglasbänder, entworfen von „Bruder Luzius“ Valentin Glanzner aus der Benediktiner-Abtei Münsterschwarzach. Die Wände sind aus dunkelrotem, hinter dem Altar aus hellem Backstein. Der Fußboden ist mit Platten von poliertem, dunkelgrauem Marmor belegt. Altarmensa, Ambo und die Sitze für Zelebranten und Ministranten im Altarbereich sind aus Eifeler Basaltlava gefertigt und wurden von Heinz-Peter Richerzhagen aus Bensberg hergestellt. Der Entwurf

für die Tabernakelsäule und das hoch über dem Altar schwebende Kreuz aus gegossenem Aluminium mit roh gebrochenen Schmucksteinen stammt vom Bildhauer Hans-Gerhard Biermann. Die Ausführung lag bei den Kunstwerkstätten des Klosters Maria Laach. Die Orgel wurde im Jahr 1972 von der Firma E. Kemper + Sohn aus Lübeck gefertigt. Sie hat 42 Register, drei Manuale und ein Pedal. Die Kirchenbänke sind aus rötlichem Holz gefertigt.

Die Wand zwischen Altarbereich und Orgel ziert das große Relief, „Vinzenz Pallotti, Bote des Glaubens“. Dieses beeindruckende, teilweise vergoldete Schnitzwerk aus Eichenholz stammt von Peter Klein aus Stühlingen-Schwanningen, einem ehemaligen Schüler des Vinzenz-Pallotti-Kollegs. An der Wand zwischen dem linken Seitenschiff und dem Beichtstuhl/Ausgang zum Pallottigelände hängt eine Bronzeskulptur des Heiligen Vinzenz Pallotti. Sie stammt aus den Händen von Pater Franz-Josef Ludwig SAC, Kunsterzieher am Kolleg und als Künstler und Seelsorger weit über Rheinbach hinaus bekannt. An der Wand im rechten Seitenschiff der Kirche hängen die Stationen des Kreuzwegs und eine weitere Skulptur, wiederum Schnitzwerke aus Eichenholz von Peter Klein. Links davon befindet sich eine Ikone mit der „Mutter Gottes von Wladimir“, ihr gegenüber ein Andachtsbild mit dem Portrait des seligen Pallottiner-Paters Richard Henkes. Vor der Wand zwischen dem rechten Seitenschiff und dem Ausgang zur Pallottistraße steht die in barocken Formen ausgeführte Holzskulptur einer Madonna.



Altarraum in der Pallottikirche Rheinbach

© Fotos Guillén Fernández

Architektur und Ausstattung der Pallottikirche setzen das theologische Konzept der vom Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) betonten Bedeutung der Liturgie schlüssig um. Ebenso die ebenfalls geforderte aktive Einbeziehung der Gläubigen in die Eucharistiefeier. Dies wird besonders in der Gestaltung des Altarraumes der Pallottikirche deutlich. Trennungslinien zwischen Altarraum und Gemeinderaum werden vermieden, lediglich ein zweistufiges Podium betont den Altarbereich. Die tischförmige Gestalt der großen Altarmensa veranschaulicht den Mahlcharakter der Eucharistiefeier, seine Nähe zur Gemeinde betont die Mahlgemeinschaft des Kirchenvolkes. Auch der Tabernakel, rechts vor dem Altar, ist zu den Gläubigen hingerückt; die kunstvoll gestaltete Gitterarchitektur, die ihn umgibt, erinnert an ein mittelalterliches Sakramentshäuschen und betont seine Bedeutung. Der Ambo, Ort für biblische Lesungen, steht links vom Altar, ebenfalls in räumlicher Nähe zu den Gläubigen, um so die liturgische Einheit von Wort und Sakrament auszudrücken. Auch die Sitze für Zelebranten und Ministranten befinden sich gut sichtbar in der Nähe des Altars. Die Kirchenbänke im Hauptschiff und in den beiden Seitenschiffen sind auf den Altarraum, auf das liturgische Geschehen hin orientiert.

Auch wegen dieser Fokussierung auf die Liturgie wurde im nachkonziliaren Kirchenbau den traditionellen Formen katholischer „Volksfrömmigkeit“ zunächst nur wenig Raum gegeben. Entsprechend beschränkte sich die ursprüng-



*Glockenturm der Pallottikirche in Rheinbach*

© Foto: Saxler-Schmidt

liche Raumausstattung der Pallottikirche auf die festen Einbauten im Altarbereich, das darüber schwebende Kreuz und die Möblierung des Gemeinderaumes. Erst im Laufe der Jahre kamen die Bildwerke hinzu. Diese passen sich harmonisch in den Kirchenraum ein, „füllen“ den Raum, ohne ihn vollzustellen, und laden zur stillen Meditation ein.

Anders als viele Kirchenbauten der 1960er und 1970er Jahre hat die Pallottikirche nichts von einem „Gemeindesaal“, sondern sie ist ganz Kirche, Gotteshaus. Das macht die architektonische Qualität der Pallottikirche aus. Raumproportionen und Lichtführung sind wesentlich für ihre besondere sakrale Aura verant-



*Pallottikirche Rheinbach*

© Foto: Guillén Fernández

wortlich. Dabei verhindern die Schlichkeit der architektonischen Großform und die Wahl der Baumaterialien, dass das Sakrale eine esoterische Note bekommt. Die Weite des Kirchenraumes hat etwas Erhabenes, ohne auftrumpfend zu wirken; sie strahlt vielmehr Ruhe aus. Das durch die bunten Betonglasbänder rundum zwischen Wänden und Dach einfallende Licht erhellt den Raum, ohne je grell oder schummrig zu wirken. Zusammen mit dem Rotbraun der Ziegelwände und den Holzönen von Decke und Kirchenbänken erzeugt es ein Gefühl der Geborgenheit. Beeindruckend ist zudem die akustische Qualität des Kirchenraumes, eine Eigenschaft, die besonders bei der musikalischen Gestaltung der liturgischen Feiern und bei zahlreichen Konzerten zur Geltung kam.

Die Pallottikirche in Rheinbach ist ein typischer und dabei besonders gelungener Vertreter des Kirchenbaus der Nachkriegszeit in Westdeutschland. Ihre Architektur ist zudem eine beispielhafte bauliche Umsetzung der liturgischen und künstlerischen Bestimmungen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Sie war ehemals geistiger und architektonischer Mittelpunkt des Vinzenz-Pallotti-Kollektivs, eines Mikrokosmos, einer Stadt in der Stadt. Das ist heute so nicht mehr wahrnehmbar. Das Kirchengebäude hätte aber das Potenzial, auch für das neu entstehende Wohngebiet ein städtebaulicher Mittelpunkt und geistiger Orientierungspunkt zu sein. Man muss nur offen sein für Nutzungen, die den baulichen Erhalt der Pallottikirche ermöglichen.

*Richard Hedrich-Winter*

# BAP-Gründer Wolfgang Niedecken über seine Zeit bei den Pallottinern

**1**961 kam Wolfgang Niedecken als Zehnjähriger zu den Pallottinern ins Konvikt und lebte bis 1970 in Rheinbach. Im Interview mit dem MartinsEcho erinnert sich der Gründer, Texter und Sänger von BAP an Höhen und schlimme Tiefen aus diesen Jahren. Sein Fazit: Es war eine „wunderschöne Jugend“, die ihm selbst der Missbrauch durch einen Pater nicht zerstören konnte. Aber er berichtet auch davon, dass nicht alle Mitschüler diese Zeit so gut überstanden haben.

**MartinsEcho (ME):** Herr Niedecken, wenn Sie an die Pallottiner in Rheinbach denken: Was fällt Ihnen als Erstes ein?

**Wolfgang Niedecken (WN):** Oh, da steckt so viel drin – wo soll ich anfangen und aufhören? Ich habe ja meine gesamte Jugend in Rheinbach verbracht. Zum großen Teil unter Aufsicht der Pallottiner. Im Konvikt St. Albert, Tomberger Straße 16, von dem aus man ins Städtische Gymnasium ging. Etwa 60, 70 Jungs waren wir, soweit ich mich erinnere. Das Konvikt wurde von drei Pallottinern geleitet – einem Oberen und zwei Präfekten.

**ME:** Wie sind Sie nach Rheinbach gekommen?

**WN:** Meine Eltern hatten einen Lebensmittelladen in Köln, mussten sehr viel arbeiten und hatten daher wenig Zeit, sich auch noch um die Schulkarriere ihres Sohnes zu kümmern, der damals



© Foto: Wolfgang Niedecken privat

Pfadfinder Wolfgang Niedecken (1962–1963)

glaubte, auf dem Gymnasium genauso wenig lernen und arbeiten zu müssen wie in der Volksschule. Und sie haben lange gesucht, bis sie dann ein Internat fanden, was einigermaßen bezahlbar war – und das war eben in Rheinbach. Ich bin oft gefragt worden, ob ich das ihnen nicht krummgenommen habe. Hab ich nicht. Ich konnte das gut verstehen und fühlte mich auch nicht abgeschoben.

**ME:** Wie war das in dem Alter, bei den Ordensmännern im Konvikt zu leben?

**WN:** Es war eine harte Zeit in dieser Klein-Männergesellschaft. Wir haben



Bandmitglieder von „the troop“, Rheinbach

© Foto: Wolfgang Niedecken privat

nachts oft in die Kissen geheult. Anfangs durften wir auch nur alle drei Wochen am Wochenende nach Hause. Und es gab noch Prügelstrafen, alle Briefe wurden gelesen und zensiert ...

**ME:** *Und begann das auch schon direkt mit den Übergriffen und dem Missbrauch, wovon Sie ja vor einigen Jahren erstmals berichtet haben?*

**WN:** Nein, anfangs war der eine der Präfekten noch nicht für uns zuständig. Erst nach zwei Jahren fiel ich ihm in die Hände. Übrigens – was mir wichtig ist: Dieser eine war ein Sadist, aber die anderen Pallottiner waren voll in Ordnung. Die waren zwar streng, keine Frage, aber sie haben nicht geschlagen und sie hatten viel Verständnis für uns und wollten, dass es uns gut geht.

**ME:** *Aber Sie haben den anderen Pater auch nicht an seinen schlimmen Taten gehindert? Wurde da zu lange weggeschaut?*

**WN:** Das frage ich mich auch oft. Wahrscheinlich konnte – und wollte – man sich das damals nicht so vorstellen. Dazu kam, dass dieser Pater auch sehr perfide und geschickt vorging: Er hat uns zum Beispiel so Vokabeln abgefragt, dass wir immer etwas nicht wussten und dann nachts nachsitzen mussten. Und dann gab es wieder Schläge, je nachdem. Und wenn man keine Fehler mehr machte, durfte man sich bei ihm auf den Schoß setzen, und dann ging es mit der Fummelei los. Und was mit das Schlimmste war: Wir mussten bei genau diesem Pater auch noch beichten; das war unerträglich.

**ME:** *Wen betraf das alles? Wurde darüber gesprochen – unter den Schülern? Mit den Ordensleuten? Mit Eltern?*

**WN:** Natürlich nicht. Jeder dachte lange Zeit, er wäre das einzige Opfer. Es ist noch gar nicht so lange her, dass ich zufällig einen ehemaligen Mitschüler in





© Foto: Wolfgang Niedecken privat



Band „the troop“,  
Rheinbach  
© Foto: Wolfgang  
Niedecken privat

einem Parkhaus traf, der mir sagte: „Wir waren alle reif.“ Das hat mich noch einmal total schockiert, weil ich mir das eigentlich gar nicht vorstellen konnte. Ich habe später auch noch erfahren, dass sich ein Mitschüler sogar das Leben genommen hat, weil er mit diesem Missbrauch sein ganzes Leben nicht mehr klargekommen ist.

**ME:** *Wie wurde das Problem gelöst? Ihr Vater war beteiligt, hat Sie aber nicht nach Hause geholt?*

**WN:** Als mein Vater an einem Wochenende zufällig die blauen Flecken und Striemen an meinem Körper gesehen hat, hat er mich zur Rede gestellt und dann ist er sofort nach Rheinbach gefahren. Am nächsten Tag war der Pa-

ter weg, und wir haben nie wieder von ihm gehört. Ich fürchte aber, er wurde nur versetzt und hat dann woanders sein Unwesen getrieben. Das war für meinen Vater übrigens schon eine Wahnsinns-Überwindung, sich über einen Pater zu beschweren; denn er war ein extrem frommer Katholik. Dass ein „Mann Gottes“ so etwas tun könnte, lag völlig außerhalb seiner Vorstellungskraft.

**ME:** *Wie war das denn danach bei den Pallottinern, als der eine Pater weg war?*

**WN:** Das Terrorregime war sofort zu Ende, und mit den anderen – auch seinem Nachfolger als Präfekt – konnte man gut klarkommen. Die waren in Ordnung. Es ging von da an viel menschlicher zu. Und die Pallottiner – genau wie

viele andere Geistliche, die ich später kennengelernt habe – waren doch im Großen und Ganzen gute Leute, die versucht haben, ihre Ideale zu leben, viel Gutes getan haben und auch für uns das Beste wollten, was natürlich mal mehr und mal weniger gut geklappt hat. Ich habe mich auch mit der Geschichte der Pallottiner befasst, die ja immer viel für das Engagement der Laien getan haben und die auch in der Nazi-Zeit eher widerständig waren.

**ME:** *Haben Sie noch besondere Erlebnisse in Erinnerung?*

**WN:** Ich denke zum Beispiel oft daran, dass wir jeden Abend „Wir sind nur Gast auf Erden“ von Adolf Lohmann gesungen haben, der das in der Nazizeit geschrieben hat und das auf eine subtile Art ein widerständiges und sehr ehrliches und poetisches Lied war. Damals war mir das natürlich nicht bewusst; aber ich würde heute sagen, wenn ich ein Lieblingskirchenlied nennen sollte – das wäre es. Es kommt deshalb auch auf unserem neuen Album „Alles fließt“ vor – in der Toncollage vor dem ersten Lied zusammen mit dem „River Kwai“-Marsch und „Pack die Badehose“ ein. Und die Pfadfinderzeit war auch toll, wo wir am Wochenende immer unterwegs waren – mit Zelten, Wandern, Geländespielen und allem Drum und Dran. Am Frischen Brunnchen habe ich damals im strömenden Regen meine Kochprüfung gemacht. Wobei es vor allem drauf ankam, in dem Regen ein Feuer anzukriegen. Und was ich auch nicht vergesse, waren die Winter, als wir auf den zugefrorenen Weihern im Wald Schlittschuh gelaufen sind und Eishockey gespielt haben.

**ME:** *Wie ging es sonst weiter für Sie in Rheinbach?*

**WN:** Ich war ja bis zum Ende im Konvikt – zwei Jahre vor meinem angestrebten Abi. Dann wurde es zugemacht, und das Gebäude wurde danach von der Bundeswehr genutzt, wenn ich das noch richtig in Erinnerung habe. Dann habe ich erst bei der Witwe meines ehemaligen Kunstlehrers gewohnt, was aber nicht gut ging, und dann in einem möblierten Zimmer am KAB-Ring. Eine tolle Zeit, auch wenn meine Schulkarriere nicht so rühmlich zu Ende ging. Das war 1968/69, die Hippie-Zeit, ich hatte meine erste Band und alles andere im Kopf als Schule. Ich bin dann auch nur noch ab und zu als „Gasthörer“ am Gymnasium erschienen. Und neben der Musik war natürlich meine erste Freundin ganz wichtig. Sie kam aus Ramershoven und spielte eine wichtige Rolle in späteren BAP-Liedern wie „Anna“, „Jraadus“ oder „Helfe kann Dir keiner“.

**ME:** *Zum Abschluss: Wenn Sie heute so insgesamt zurückschauen – auf alle Höhen und Tiefen. Wie war Ihre Zeit in Rheinbach?*

**WN:** Es war alles in allem eine wunderschöne Jugend, die ich hier erlebt habe. Ich glaube nicht, dass es in Köln so toll gewesen wäre. Und das konnte dieser eine sadistische Pater zum Glück auch nicht zerstören. Zu meinem großen Glück habe ich das gut überstanden – was ja leider nicht alle geschafft haben. Gott sei Dank bin ich da ohne Spätfolgen rausgekommen, ohne traumatisiert zu werden.

*Interview: Gottfried Bohl*

# Erinnerungen an die Pallottiner

**S**eitdem ich lebe, gibt es für mich Rheinbach nur mit den Pallottinern. Meine Rheinbacher Großeltern, die Eltern meiner Mutter, hatten guten Kontakt dorthin. Mit einem Pater waren sie befreundet, er kam gelegentlich zu Besuch.

In einem Tagebuch meiner Mutter gibt es ein paar kurze Einträge, die darauf schließen lassen, dass die Rheinbacher Bevölkerung während des Krieges einiges an Hilfe und Unterstützung von den Pallottinern bekam.

Sobald ich Laufen gelernt hatte, nahm mein Großvater mich oft mit auf seine Gänge. So manches Mal führte der Weg ins Hermann-Josef-Kolleg. Der damalige Eingang an der Koblenzer Straße ist schon lange zugemauert. Manchmal ging es auch ins Konvikt St. Albert am Stadtpark, heute als Albert-Schweitzer-Schule bekannt. Dort gab es eine freundliche Küchenschwester, die mir manchmal ein Plätzchen gab. Mein Großvater starb 1960, als ich 4 Jahre alt war.

Während meiner Schulzeit wurde die Pallotti-Schule gebaut, später das Internat, dann die Kirche. Pater Ludwig und sein Tonkeller waren schnell gut bekannt. Auch ich habe davon profitiert. In meiner Zeit als Gruppenleiterin bei der KJG durfte ich für die Gruppenstunde einige Male einen Klumpen Ton abholen und unsere Werke auch zum Brennen bringen.

Als Teenager besuchten wir Mädchen vom Mädchengymnasium die Tanzstun-

de gemeinsam mit den Jungen des Pallotti-Internats, die eine Klasse über uns waren. In guter Erinnerung sind in diesem Zusammenhang auch die jährlichen Schulfeste im VPK. Wir Schülerinnen der Oberstufe gingen dorthin abends zum Tanzen.

Viel später, in den 1990er Jahren, waren das Schulfest und der jährliche Adventsbasar für das Team des EineWelt-Ladens interessant. Über mehrere Jahre haben wir unsere Waren dort angeboten. Vom Erlös wurden unter anderem auch Projekte der Pallottiner in Afrika unterstützt.

Unterstützung gab es auch für die Gemeindeparterschaft unserer Gemeinde mit der Pfarrei Kiruhura in Ruanda. In der Kirche St. Martin in Sheke, dem größten Kirchort der Gemeinde Kiruhura, befindet sich eine von Pater Ludwig hergestellte Skulptur des heiligen Martin, mit einem kleinen Bild unserer Pfarrkirche am unteren Rand. Als 2017 zur Feier des 30-jährigen Bestehens der Gemeindeparterschaft der damalige Pfarrer von Kiruhura, der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees und der Bischof von Butare hier zu Besuch waren, fanden sie gastliche Aufnahme im VPK.

Rheinbach ohne Pallottiner kann ich mir (noch) nicht vorstellen. Zu meinem eigenen Leben werden sie aber weiterhin dazugehören. Mein Bruder Heinz-Willi Rivert ist nach seiner Schulzeit im VPK in den Orden eingetreten und ist einer von ihnen.

*Maria Kabira*

## Liebe pallottinische Gemeinschaft,

**a**ls wir vor fünfundvierzig Jahren nach Rheinbach kamen, wussten wir noch nichts von Vinzenz Pallotti. Es fiel uns aber auf, dass es keine besondere Ordenstracht gab und die Patres und Brüder sehr den Menschen zugewandt waren.

So entstand über die Jahre und Erlebnisse in Rheinbach, in Vallendar und

in Rom ein Zugehörigkeitsgefühl wie in einer Familie. Im Rückblick entfaltet sich ein Kaleidoskop von Erinnerungen, Gefühlen und eingeübten Selbstverständlichkeiten.

Wir haben versucht, es durch einige Schlagworte auszudrücken.

Laiena**P**ostolat  
Pf**A**rrgemeinderat  
Schu**L**e  
Impu**L**se  
Fro**O**heBotschaft  
geis**T**licheHeimat  
Predig**T**en  
Geschw**I**sterlichkeit  
**I**Nternat  
**G**Emeinde  
**R**eisen

Vieles wird bleiben, auch wenn kein Pallottiner mehr ständig in Rheinbach lebt. Die schönste Hinterlassenschaft der Gesellschaft vom katholi-

schen Apostolat wäre der Erhalt der Pallottikirche.

Wir hoffen auf ein Wunder!

*Lorenz & Ursula Dierschke*

# Pastoralassistent

## Simon Josef Beranek stellt sich vor

**S**eit dem 1. September 2020 darf ich als Pastoralassistent in Ihrer und Eurer Pfarrei arbeiten und leben. Ich möchte mich Ihnen und Euch gerne noch einmal kurz vorstellen.

Mein Name ist Simon Josef Beranek. Geboren wurde ich am 31. August 1991 in Bad Homburg vor der Höhe. Aufgewachsen bin ich in der oberhessischen Wetterau, in einem kleinen Dorf namens Ilbenstadt. Nach meinem Abitur habe ich in Gießen, Innsbruck und Frankfurt Katholische Theologie studiert und das Studium im April 2019 mit dem Magistertitel abgeschlossen. Danach führte mich mein Weg in das schöne Rheinland, was mich als überzeugten Kolpingbruder besonders freut. Mein erstes Jahr der Berufseinführung habe ich von September 2019 bis August 2020 im Seelsorgebereich in Sankt Augustin verbracht. Dort habe ich bereits viel Neues lernen können und gemerkt, dass meine Berufswahl die Richtige ist. Das hat womöglich auch damit zu tun, dass ich in vielen Gruppen und Arbeitsfeldern mitwirken und mich auch selbst einbringen konnte, z.B. in die Erstkommunionvorbereitung, in den Religionsunterricht am Gymnasium, in die Liturgie, die Seniorensorge, die kfd, die Kolpingsfamilie, die Jugendarbeit, usw.

Hier in der Pfarrei bin ich nun fester Ansprechpartner für folgende Aufgabenbereiche:

- Seniorenarbeit (Pflegeheime und Seniorentreffs)
- die ökumenische Arbeit
- die seelsorgliche Betreuung und Beratung der Kath. Kindertagesstätten
- Taufbegleitung

Die Arbeit in diesen Aufgabenbereichen liegt mir sehr am Herzen. Ich bin immer über Rückmeldungen, Unterstützung und Ideen dankbar. Was mir sehr wichtig ist: Kommen Sie bzw. kommt gerne auf mich zu, egal mit welchem Anliegen! Ein lebendiger und gemeinschaftlicher Austausch ist gerade für uns



Pastoralassistent Simon Josef Beranek

© Foto: Privat

als christliche, als katholische Gemeinde fundamental wichtig.

Was ich an dieser Stelle auch noch einmal betonen möchte: Ich freue mich sehr, dass mir eine Stelle in Rheinbach, in Ihrer und Eurer Pfarrei, angeboten wurde. Meine Frau und ich haben schon ausgiebig die Stadtteile und die Natur erkundet und auch die Angebote der Pfarrei aufmerksam studiert. Wir sind sehr glücklich, hier in Rheinbach zu leben: in einer lebendigen Pfarrei in einer wunderschönen Gegend.

In den vergangenen Monaten habe ich schon viele Menschen aus Rhein-

bach und der Pfarrei kennenlernen dürfen. Ich hatte viele nette Gespräche und Begegnungen, die mich motiviert in die Arbeit stürzen lassen. So darf es gerne bleiben...

Ich freue mich sehr auf weitere Begegnungen, Gespräche und Aktionen mit Ihnen und Euch allen. Bis dahin wünsche ich allen viel Gesundheit und Gottes Segen!

*Simon Josef Beranek*

*Pastoralassistent*

*Telefon: 0163 7321859*

*Mail: beranek@st-martin-rheinbach.de*

## Diakon Matthias Respondek stellt sich vor

**„G**ott weiß, was er mit mir vorhat; ich brauche mich nicht darum zu sorgen.“ Dieser Satz von Edith Stein, der mich in den 90ern aus einer tiefen Lebenskrise wieder herausgeholt hat, holt mich immer wieder ein. Nicht, dass ich besonders fromm wäre; aber die Annahme, dass es da einen Gott gibt, der es gut mit mir meint und der mit mir geht – wie mit Abraham, der ja auch nicht wusste, wo es denn hingehen soll (Genesis 12,1) – ist für mich mindestens so plausibel wie das Gegenteil. Dafür aber erheblich hilfreicher und lebensnäher.

Es war ein Freund aus Studienzeiten, der hartnäckig nachfragte, ob ich nicht Diakon werden wolle, und ich bin

ihm dankbar dafür. Denn der Dienst am Anderen, am „Nächsten“, wie Jesus es ausdrückt, ist so ungefähr das schönste Geschenk, das man sich selbst machen kann. Weil es die passende Antwort darauf ist, was uns selbst alles geschenkt ist.

Diakone wurden schon in der Urgemeinde eingesetzt (Apostelgeschichte 6,1-6), damit nicht der Dienst am Wort (also die Verkündigung) dem Dienst an den Tischen (also für die Armen und Kranken) die Ressourcen vorenthält. Das Zweite Vatikanische Konzil hat diesen Dienst als eigenständige Berufung wiederbelebt. Seither werden nicht nur (wie zuvor schon) Priester zunächst zu

Diakonen geweiht, sondern auch andere Männer nach entsprechender Ausbildung. Weil diese oft verheiratet sind und in gewöhnlichen Berufen stehen, können sie als Brücke zwischen sakraler und säkularer Welt, zwischen Kirche und Gesellschaft erlebt werden. Allerdings: Jeder Priester ist und bleibt in erster Linie Diakon – das hat uns auch Papst Franziskus vorgemacht. Und da ich gerne das allgemeine Priestertum aller Gläubigen betone (1. Petrusbrief 2,9 – bei jeder Trauung zur Taufenerneuerung!), mache ich im Prinzip nichts anderes, als was die Aufgabe jedes Christen ist: für das Wohl der Menschen einzustehen (Matthäus 25,40).

Im Hauptberuf bin und bleibe ich Lehrer; das macht mir Freude und das ist gut so. Aber wenn ich in unserer Gemeinde hier und da die Zusage Gottes „Ich gehe mit dir!“ weitergeben kann, sei es bei einer (hoffentlich bald wieder möglichen) Hauskommunion, einer Taufe, einer Trauung, besonders aber,



Matthias Respondek © Foto: Privat

wenn ein Angehöriger an seinem Lebensziel angekommen ist, dann mache ich das gerne. Und ich erlebe mich dabei selbst als der Beschenkte.

*Matthias Respondek*

## Feierabendmarkt mit Klimaschutzpreis ausgezeichnet

**W**enn das kein gelungener Start ist! Kaum vier Monate war der Rheinbacher Feierabendmarkt alt, da wurde er Ende Oktober auch schon mit einem Umweltpreis geehrt. Diese Auszeichnung ist ein weiterer Beleg dafür, dass auf dem Kirchplatz von St. Martin

eine Idee etabliert wurde, die in Rheinbach in dieser Form noch gefehlt hat; eine Idee, die nachhaltigen Konsum auf ihre Fahnen geschrieben hat und Kirche für neue Räume öffnet.

Am Anfang stand die Initiative engagierter Rheinbacher Bürgerinnen und



*Der Feierabendmarkt auf dem Kirchplatz St. Martin hat sich innerhalb kürzester Zeit als feste Größe im Einkaufsgeschehen von Rheinbach etabliert.*

Bürger – darunter mehrere kfd-Frauen, einen Markt mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln auf die Beine zu stellen, der vielfältige Ziele verfolgt, allen voran den übergeordneten Wunsch, einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten. Diese Idee kam auch bei der Pfarrgemeinde gut an und so gab Pfarrer Dobelke das Okay, den Kirchplatz hierfür zu nutzen.

Nach einem Jahr intensiver Vorbereitung und der Gründung des Vereins Rheinbacher Feierabendmarkt e.V. konnte der Markt Anfang Juli eröffnet werden. Seither gibt es hier jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr ein breites Sortiment an Lebensmitteln, das von A wie Apfelchutney bis Z wie Ziegenkäse

reicht und sich großer Beliebtheit erfreut. „Es ist unser zentrales Anliegen, nachhaltig arbeitende kleinbäuerliche Familienbetriebe und junge Unternehmen aus der Region zu unterstützen“, beschreiben die Initiatorinnen Gudrun Jülich und Susanne Wizigmann-Voos das Konzept, das es auch Berufstätigen ermöglicht, auf einem Markt einzukaufen.

Aber nicht nur das. Der Markt will die besondere Atmosphäre des Platzes auch nutzen, um einen Ort der Begegnung zu schaffen und die Pfarrgemeinde auch außerhalb der Kirchenmauern sichtbar zu machen. „Wir als Kirche öffnen uns gerne für diese Idee und wollen die Gelegenheit zum Austausch auf jeden Fall nutzen“, hatte Pfarrer Dobelke bei der Eröffnung gesagt – und die





Bei der Eröffnung Anfang Juli dankten die Initiatorinnen Gudrun Jülich (li.) und Susanne Wizigmann-Voos auch Bürgermeister Stefan Raetz (li.) und Pfarrer Bernhard Dobelke für die Unterstützung ihrer Marktidee.



Kommunikation und Information zwischen Erzeugern und Verbrauchern ist ein zentrales Anliegen der nachhaltigen Marktidee.



Auch der Eine-Welt-Laden ist mit Unterstützung der KJG St. Martin regelmäßig auf dem Feierabendmarkt vertreten.



*Die Initiatorinnen des Rheinbacher Feierabendmarktes, Gudrun Jülich (2. von rechts) und Susanne Witzigmann-Voos (2. von links), freuen sich gemeinsam mit ihrem Team über die Auszeichnung mit dem Klimaschutzpreis.*

Absicht gleich mal in die Tat umgesetzt. Seither ist das Pfarrbüro während der Marktzeit geöffnet und zudem steht immer ein Seelsorger als Ansprechpartner zur Verfügung. Und auch die kfd Rheinbach hat auf dem Markt bereits Akzente gesetzt mit einer Station auf ihrem nachhaltigen Pilgerinnenweg oder dem Stand, an dem es gehäkelte Netze für einen nachhaltigen Einkauf gab.

Begeistert vom Feierabendmarkt, der auf weitere Fördermitglieder hofft, sind aber nicht nur die Besucherinnen und Besucher. Auch die Marktbeschicker, die Eier, erntefrisches Obst und Gemüse, Kräuter, Honig, Molkereiprodukte, Backwaren, Brotaufstriche oder Wein und Wild von der Ahr verkaufen, kom-

men stets gerne wieder. Unter ihnen hat sich bereits eine gute Gemeinschaft entwickelt, die davon profitiert, dass der Markt Solidarität, Kommunikation und eine faire Partnerschaft zwischen Erzeugern und Verbrauchern zur Maxime erklärt hat. Ergänzt werden die Angebote durch Umweltinitiativen und den EineWelt-Laden, der von der KJG unterstützt wird.

Mit Blick auf die Wintermonate, in denen es nur eine kurze Weihnachtspause geben soll, freut sich das Feierabendmarkt-Team, weitere Produkte, neue Formate der Begegnung wie den Lebendigen Adventskalender und meditative Impulse im Kirchenraum anbieten zu können – vorausgesetzt, Corona

macht den Planungen keinen Strich durch die Rechnung. Aktuelle Infos gibt es übrigens immer in Plakatform, auf der Homepage [www.feierabendmarkt-rheinbach.de](http://www.feierabendmarkt-rheinbach.de) sowie in den sozialen Medien.

Der Markt sei ein großartiges, nachhaltiges Projekt, das der Stadt noch gefehlt habe, so hatte Stefan Raetz in einer seiner letzten Amtshandlungen als Rheinbacher Bürgermeister das Engagement des Feierabendmarktes bei der Preisverleihung gewürdigt. Der Klimaschutzpreis 2020 von innogy Westenergie und der Stadt Rheinbach will gute Ideen und vielfältige ehrenamtliche Aktionen, die den Umweltschutz auf lokaler und regionaler Ebene vor-

anbringen, für die Öffentlichkeit sichtbar machen und unterstützen. Die Auszeichnung mit dem 1. Platz und einem Preisgeld in Höhe von 1.250 Euro sieht das Feierabendmarkt-Team als tolle Bestätigung seiner Marktidee. Angesichts großer, weltweiter Herausforderungen möchten immer mehr Menschen in ihrem persönlichen Umfeld einen Beitrag zu verantwortungsvollem Wirtschaften und Konsumieren leisten und wieder einen echten Bezug zu ihren Lebensmitteln haben. Diesem Bedürfnis trägt der Markt in hervorragender Weise Rechnung. Und Kirche ist mit dabei.

[www.feierabendmarkt-rheinbach.de](http://www.feierabendmarkt-rheinbach.de)

*Text und Fotos: Beate Behrendt-Weiß*

## Ferienfreizeit 2020 der KJG

**N**achdem schon das Pfingstlager corona-bedingt einer teils digitalen Alternative weichen musste, von der wir bereits im letzten Pfarrbrief berichtet haben, haben wir uns anschließend dafür stark gemacht, die Lockerungen, die sich im Laufe des Sommers ergaben, für die Umsetzung unserer Ferienfreizeit zu nutzen, und arbeiteten daher ein ausführliches Corona-Konzept aus. Eigentlich sollte es für 45 Kinder und 14 Leiter\*innen über zehn Tage ins Landhaus Hohenfried nach Schleiden in der Eifel gehen, doch dies ließen die Beschränkungen noch nicht zu. Also entschieden

wir uns, die große Gruppe zu halbieren und jeweils für fünf Tage 23 Kinder mitzunehmen. Die 23 Mitfahrenden wurden weiter in drei Bezugsgruppen aufgeteilt, die jeweils von zwei Leiter\*innen betreut wurden. Innerhalb der Bezugsgruppen durften die Kinder ohne Mundschutz und ohne Einhaltung des Mindestabstands uneingeschränkt spielen. Zur besseren Unterscheidung der Bezugsgruppen erhielten die Kinder bei der Abfahrt aus Rheinbach eine Kopfbedeckung in ihrer Teamfarbe blau, grün oder rot. Im Bus und später auf Fluren und in Treppenhäusern, wo es zur Durchmischung der



Ferienfreizeit KjG

© Foto: Privat

Bezugsgruppen kommen konnte, galt es dann natürlich wieder, Abstand zu halten und Masken zu tragen. Die Regeln gingen allen schnell in Fleisch und Blut über und wurden zur Freude aller zuverlässig und unproblematisch umgesetzt.

Trotz der organisatorischen Besonderheiten trübten die Vorgaben die vorherrschende Stimmung keineswegs und so möchten wir von einigen Höhepunkten berichten: Von Musik geweckt starteten wir jeden Morgen mit einem leckeren Frühstück mit Fruchtemüsli, Brot und abwechslungsreichen Aufstrichen in

den Tag. Ein sich anschließendes Warm-up ließ auch alle diejenigen wach werden, die es bis dahin noch nicht waren. Am Vormittag ging es dann mit vielfältigen Workshops weiter, wie zum Beispiel dem Herstellen von Knete, dem Bau eines Tipis im Wald, dem Bemalen von Tassen, Wikingerschach, Tanzen und vielem mehr. Nach einem gesunden Mittagssnack folgten Ausflüge zum Stand-up-Paddling auf dem Rursee, zu einem Kletter-Parcours, bei dem Geschicklichkeit, Ausdauer und Teamgeist gefragt waren, und in den Tierpark Hellenthal, wo eine innige Freundschaft zum Schaf Ludwig und dem Alpaka Herbert entstand. An anderen heißen Sommertagen entbrannten in den Bezugsgruppen Wasserschlachten, die besonders auf einer rutschigen Hüpfburg, die wir für einen Tag gemietet hatten, viel Spaß machten. Auch das Abendprogramm brachte immer wieder einen gelungenen Tagesabschluss mit sich. Bei der großen Ferienfreizeit-Show sorgte neben einigen Quizzrunden das „moderne Bibel-Theater“ für gute Stimmung, wobei verschiedene Bibelstellen modern nachgespielt werden sollten. Dabei kamen sehr lustige Szenen zustande, in denen zum Beispiel Noah die Arche auf die Coronakrise vorbereitete und nur eine Alexa, einen Netflixaccount und ein Macbook mitnehmen konnte, oder in denen Mose die Zehn Gebote als Kettenbrief auf Instagram postete.

An einem anderen Abend überraschte die Chefküche der Leitungsrunde alle Teilnehmer mit einem phantastischen Drei-Gänge-Menü, das von fleißigen Kellnern zum Krimidinner serviert

wurde. Die Kinder schlüpfen dabei in verschiedene Rollen von Charakteren einer Kriminalgeschichte, um gemeinsam ein Verbrechen aus verschiedenen Blickwinkeln zu lösen. Der Abschiedsabend am Lagerfeuer mit gegrilltem Baguette und Schoko-Bananen fiel natürlich schwer.

Wir sind froh, dass wir unsere Reise trotz Corona nicht absagen mussten.

Wir können nicht nur sagen, dass wir das Beste daraus gemacht, sondern wir haben sogar für schöne und noch langanhaltende Erinnerungen gesorgt. Letztlich fühlte sich die Ferienfreizeit kaum anders an als in den vorangegangenen Jahren, in denen der Mundschutz noch kein ständiger Begleiter war.

*Sonja Spittel für die KJG*

## Statt Kirmes – Sponsorenlauf der KJG

**M**ehr als 3.000 Euro für den guten Zweck erlaufen und gesammelt – und das trotz Corona! In langer Tradition stehen wir – die KJG Rheinbach so wie vor uns auch die Messdiener – jedes Jahr mit unserer Losbude auf der Rheinbacher Herbstkirmes und sammeln Spenden für einen guten Zweck. Auch dieses Jahr hatten wir bereits mit der Planung begonnen, jedoch hat uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn die Kirmes konnte nicht stattfinden.

Gerade in Zeiten wie diesen werden Spenden aber mehr denn je benötigt, und so mussten wir uns eine Alternative überlegen. Nach langem Hin und Her und Studieren der Corona-Regeln haben wir uns für einen Sponsorenlauf in Kleingruppen entschieden. Am Samstag, 19. September, haben sich also zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten Kleingruppen aus Leiter\*innen

und Kindern getroffen und sind ihre Runden gelaufen.

Die Kinder hatten zuvor in Familie, Nachbarschaft oder Bekanntenkreis nach Leuten gesucht, die ihnen für eine gelaufene Runde von 400 Metern eine bestimmte Summe an Geld spenden, und sind dann fleißig ihre Runden gelaufen. Wir hatten viel Spaß an der Aktion und können heute mit Stolz sagen: Die Kinder haben gemeinsam über 2.000 Euro erlaufen.

Zusätzlich konnten wir über einen Spendenaufruf weiteres Geld generieren, sodass wir mit Stolz verkünden können: Wir haben über 3.000 Euro für einen guten Zweck gesammelt und erlaufen.

Das Geld geht dieses Jahr an die Fundacion Arco Iris (dt. Stiftung Regenbogen) in Bolivien, wo Rafaela Bohl, eine unserer Leiterinnen, ein Jahr lang ihren Freiwilligendienst geleistet hat.



Rafaela Bohl in La Paz, Bolivien, mit Kindern aus einem Heim der Fundacion Arco Iris

© Foto: Privat

Die Fundacion Arco Iris betreibt 15 verschiedene Projekte in La Paz, Bolivien. Dazu zählen vier Heime, ein Mädchenheim, zwei Jungenheime und ein Heim für minderjährige Mütter, sowie Kindergärten und Nachhilfestätten, aber auch verschiedene Projekte, die Kinder und Jugendliche auf der Straße unterstützen sowie Familien in Not und vieles mehr.

Rafaela und ihr Bruder Florian konnten sich in La Paz von der Arbeit der Stiftung überzeugen und pflegen nach wie vor einen persönlichen Kontakt zu Leuten vor Ort.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Helfer\*innen, Spender\*innen und vor allem bei den fleißigen Läufer\*innen!

*KjG Rheinbach*

# Ein Dankeschön aus Bolivien

**2**019 hatten wir von der KJG bei der Kirmesaktion mehr als 3.000 Euro gesammelt für ein Waisenheim in El Alto in Bolivien.

Jetzt hat uns ein Brief aus dem Heim erreicht, in dem die Ordensfrauen und die Mitarbeiter schildern, wie schwierig die politische Lage zurzeit in Bolivien ist und welche Not die Corona-Pandemie über das Land gebracht hat.

Außerdem haben sie Fotos und Rechnungen geschickt, die uns zeigen, was mit dem Geld alles an wichtiger und sinnvoller Hilfe finanziert wurde. Unter

anderem konnten Küche, Herd, Spüle und Arbeitsplatten erneuert und repariert werden, ebenso das Bad und das Dach. Außerdem konnten sie Badewannen, Küchengeräte, Pfannen und Töpfe erneuern sowie den defekten Computer samt Bildschirm ersetzen.

Zuletzt haben die Schwestern noch ein ganz herzliches Dankeschön geschickt, das wir gerne an alle weitergeben, die Lose gekauft, Geld gespendet oder am Stand mitgeholfen haben.

*KJG Rheinbach*



*Reparatur von Bad ...*



*und Küche*

© Fotos: Privat

# Buchtipps und Termine aus der Öffentlichen Bücherei St. Martin

In der Bücherei gibt es eine große Auswahl an Medien, die zur Ausleihe bereitstehen. Auf unserer Homepage unter [www.buecherei-rheinbach.de](http://www.buecherei-rheinbach.de) ist es möglich, sich über den Katalog „Findus“ über den gesamten Bestand zu informieren.

Wir empfehlen folgende Medien, die sich gut zum Vorlesen, Schmökern oder auch gemeinsamen Spielen in der Advents- und Weihnachtszeit eignen. Gerne auch zum Verschenken.

## Henri und Henriette feiern Weihnachten

Text von Cee Neudert

Illustration von Christiane Hansen

Thienemann Verlag – Preis 13,00 €



© Thienemann Verlag

Es ist Winter auf dem Bauernhof und alle Tiere machen es sich gemütlich. Nur einer ist im Stress: Henri der Hahn. Henri will sich unbedingt ganz alleine um das Weihnachtsfest kümmern und sich dabei von niemandem helfen lassen. Nicht von Henriette und auch nicht von den Küken. Klar, dass das zu einer Menge lustiger Verwicklungen führt.

## Die schönste Zeit – Weihnachten in aller Welt

Monika Utnik-Strugata

Nord Süd Verlag

ISBN: 978-3-314-10543-2 – Preis 20,00 €



© NordSüd Verlag AG

In diesem bunt bebilderten Buch werden stimmungsvolle und fröhliche



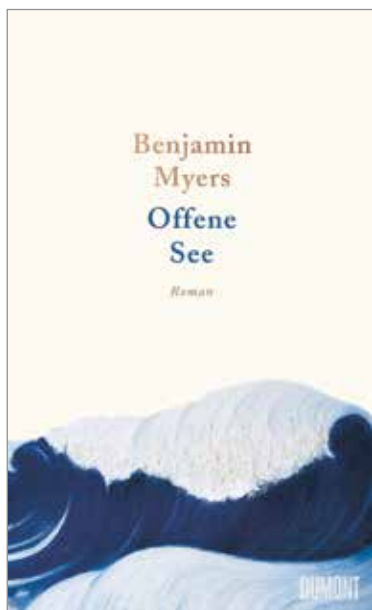
Weihnachtsbräuche und -feiern in aller Welt vorgestellt, wie z.B. Lichterfest in Schweden oder Kolumbien, Weihnachtsmarkt, Christbaum, Weihnachtskrippe, Festtagsessen und Bescherung.

## Offene See

Benjamin Myers

Dumont Buchverlag

ISBN: 978-3-8321-8119-2 – Preis 20,00 €



© DuMont Buchverlag

Im Jahr 1946 macht sich ein junger Mann in England auf die Wanderschaft, um in der Zeit zwischen der Schule und dem Arbeitsleben im Bergwerk endlich einmal das Meer zu sehen. Unterwegs lernt er die ältere Dame Dulcie kennen, die ihm neue Sichtweisen auf das Leben eröffnet, indem sie ihn Literatur und Lyrik kennenlernen lässt und ihm

von ihrem bewegten Leben erzählt. Ein wunderschön gestalteter Roman, gut geeignet als Geschenk für Männer und Frauen.

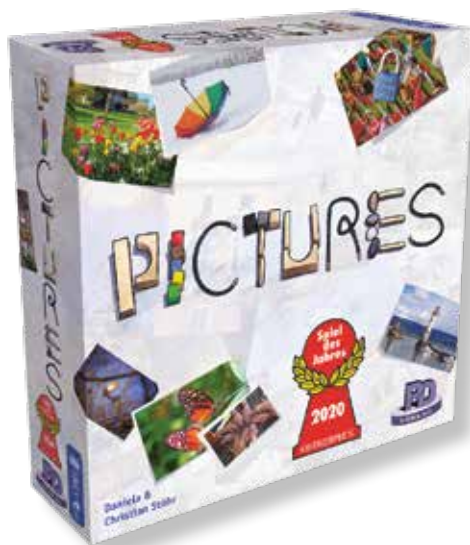
## Pictures

Autoren: Stöhr, Christian; Stöhr, Daniela

PD-Verlag

EAN 4280000097231

Preis ca. 38,80 €



© PD-Verlag

Kreatives Familienspiel für 3–5 Spieler mit leicht verständlichen Spielregeln, für Kinder ab ca. 8 Jahren. Alle Spieler versuchen, ihr „geheimes“ Fotomotiv mit einem besonderen Material-Set (Farbwürfeln, Bauklötze, Stöcke und Steine, Schnürsenkel oder Symbolkarten) so deutlich wie möglich nachzustellen. Dann wird gerätselt, welches Foto die anderen Mitspieler dargestellt haben. Das Spiel ist „Spiel des Jahres 2020“.

## Termine aus der Bücherei

### Reisen ins Geschichtenland

Unsere Vorlesepaten lesen Geschichten anhand eines Bildkarten-Erzähltheaters für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen vor.



*Kamishibai (japanisches Papiertheater) aus der Bücherei* © Foto: Privat

Die Termine sind jeweils donnerstags von 16:30 Uhr bis ca. 17:00 Uhr. Um eine telefonische Anmeldung in der Bücherei unter Telefon 02226 3682 wird gebeten.

- Donnerstag, 10. 12. 2020
- Donnerstag, 14. 01. 2021
- Donnerstag, 28. 01. 2021

### Literaturgesprächskreis

Regelmäßig findet in der Bücherei in Kooperation mit dem Katholischen Bil-

dungswerk Rhein-Sieg-Kreis ein Literaturgesprächskreis statt. Die Referentin Irma Drerup startet im Januar mit dem Thema „Literatur aus Kanada“. Sie möchte an vier Vormittagen zeitgenössische Erzählungen und einen Roman aus Kanada vorstellen und mit den Teilnehmern besprechen. Um eine Voranmeldung in der Bücherei wird gebeten.

Kosten: pro Termin 4,00 EUR

## Termine und Texte

### Freitag, 05.02.2021

*MacLeod, Alistair, Rückkehr (Erzählung), aus dem Band: „Die Insel“, Fischer Tb Frankfurt 2005*

Ein kleiner Junge, der in Montreal aufgewachsen ist, reist mit seinen Eltern in die Provinz Nova Scotia, um seine Großeltern und andere Verwandte kennen zu lernen, und begegnet so einer anderen Welt ...

Der Text wird den Teilnehmer/innen zur Verfügung gestellt.

### Freitag, 05.03.2021

*Munro, Alice, Zu viel Glück (Erzählungen, Teil I), Fischer Tb Frankfurt 2013*

Daraus besonders die Erzählungen „Dimensionen“ und „Tieflöcher“.

Die eindrucksvollen Short stories der Nobelpreisträgerin Munro konfrontieren uns mit Hoffnungen und Leid in Frauen- und Familienleben, mit der Verquickung „guter“ und „böser“ Kräfte und mit dem Phänomen langatmiger Liebe, die über diese Gegensätze hinausweisen kann.

### **Freitag, 07.05.2021**

*Munro, Alice, Zu viel Glück (Erzählungen, Teil II)*

Daraus besonders die Erzählungen „Kinderspiel“ und „Zu viel Glück“

### **Freitag, 04.06.2021**

*Saucier, Jocelyne, Ein Leben mehr, Insel Verlag, Frankfurt 2015*

Die kanadische Wildnis wird uns in Jocelyne Sauciers Roman „Ein Leben mehr“ nähergebracht:

Drei Männer haben sich in die Einsamkeit der kanadischen Wälder zurückgezogen. Jeder hat andere Gründe

für die Flucht in die Natur, aber sie alle schätzen ihre Einsiedelei und sind zufrieden miteinander ...

### **Öffnungszeiten:**

Montag und Dienstag 14–18 Uhr

Donnerstag und Freitag 14–18 Uhr,

Samstag 10–13 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Text und Fotos:*

*Öffentliche Bücherei St. Martin  
Lindenplatz 4, 53359 Rheinbach  
Telefon 02226 3682*

## **Aus unserer Partnergemeinde „Unbeflecktes Herz Mariens“ in Kiruhura (Ruanda)**

In den letzten Monaten zeigte sich, verursacht durch die Corona-Pandemie, eine große Verbundenheit unserer Gemeinde mit Kiruhura. Viele Spender haben großzügig dazu beigetragen, die aktuellen Nöte in unserer Partnerpfarrei zu mildern. Großes Dankeschön an alle!

In Ruanda gab es für einige Zeit strenge Ausgangsbeschränkungen. In der Öffentlichkeit bewegen durfte sich nur noch, wer unbedingt musste. Unter anderem wurden auch Kirchen, Schulen und Bildungseinrichtungen geschlossen.

Besonders schlimm war die Situation für viele Kleinverdiener und Tagelöhner, deren Verdienst von einem Tag zum nächsten plötzlich wegfiel. Viele von

ihnen waren auf die Verteilung von Lebensmittelrationen angewiesen. Im April kam eine Mitteilung des Pfarrers, die finanziellen Mittel der Pfarrei seien erschöpft. Man musste sogar schon einige Angestellte der Pfarrei entlassen, weil die Gehälter nicht mehr bezahlt werden konnten. Auch die letzte Ernte war aufgrund ungünstiger Wetterbedingungen schlecht ausgefallen.

In Ruanda wird der Haushalt der Pfarrei teilweise auch durch die Einnahmen der Kollekten in den Gottesdiensten finanziert, die ja nun wegen geschlossener Kirchen nicht stattfanden.

Daraufhin starteten wir hier in Rheinbach einen Spendenaufruf zur Unterstützung der Pfarrei Kiruhura. Schon

im Mai haben wir einen ersten Betrag überwiesen, mit dem die ersten Löcher im Pfarrhaushalt gestopft werden konnten. Die Freude und Dankbarkeit in Kiruhura war groß.

Bis Ende September wurden insgesamt 7.220,00 Euro gespendet. Davon haben wir bisher 3.400,00 Euro auf vier Raten verteilt überwiesen. Geplant sind einige weitere monatliche Überweisungen, sodass unsere Unterstützung bis zum Jahresende reichen wird. Vermutlich wird auch darüber hinaus weitere Hilfe gebraucht.

Dank unserer Spenden können seit Juli wieder alle Angestellten der Pfarrei zur Arbeit kommen. Sie bedankten sich mit einem Schreiben, das im Kiruhura-Fenster in der Pfarrkirche Rheinbach angesehen werden kann. Viele andere haben die Arbeit verloren.

Der Pfarrhaushalt kann wieder leben wie üblich, das heißt unter anderem auch, Bedürftigen mit kleinen Geldbeträgen zu helfen.

Außerdem wurde die Kirche für die coronagerechte Nutzung hergerichtet.

Vor der Kirche gibt es jetzt eine Hygiene – Station, zu der auch eine kleine Mauer mit einer Reihe Waschbecken zum Händewaschen gehört. Auch Desinfektionsmittel und was immer sonst noch gebraucht wird, konnte jetzt besorgt werden.

Mit einem Teil der Spenden sollen besonders arme Familien bei der Zahlung der verpflichtenden Krankenversicherung unterstützt werden.

Seit Anfang September dürfen in der Kirche von Kiruhura endlich wieder Gottesdienste stattfinden, nicht in den Kirchorten. Zugelassen sind 200 Personen. Es gibt sonntags drei Messen, um 7 Uhr, um 11 Uhr und um 15 Uhr.

Nach offizieller Planung sollten ab September Schulen wieder öffnen dürfen. Das ist bisher nicht geschehen. Zur Pfarrei Kiruhura gehören mehrere Schulen. Es werden also weitere Probleme zu bewältigen sein. Zu gegebener Zeit werden wir davon hören.

*Maria Kabira, MEF*

### **Spendenkonto:**

Kath. Kirche St. Martin

**IBAN: DE29 3706 9627 0011 3740 50**

**BIC: GENODE1RBC**

Verwendungszweck: Kiruhura

### **Nicht vergessen:**

Bitte Adresse angeben, wenn eine Spendenquittung gewünscht wird.

# Pilger/innenweg der kfd



Die katholische Frauengemeinschaft (kfd) auf dem Pilger/innenweg durch Rheinbach © Foto: Privat

**D**ie katholische Frauengemeinschaft (kfd) St. Martin, Rheinbach, und der Rheinbacher Feierabendmarkt e.V. luden gemeinsam zum Pilgern der besonderen Art ein. 15 Frauen nahmen an diesem Pilger/innenweg im September teil.

Im Aktionsjahr der kfd zu den Themen „nachhaltig“ und „geschlechtergerecht“ haben sich die Teilnehmerinnen auf ihrem Weg durch die Stadt Beispiele gelungenen Umweltschutzes angesehen. An drei Stationen im Stadtgebiet, am Rheinbacher Bahnhof, am EineWelt-Laden und auf dem Rheinbacher Feierabendmarkt, standen die Themen

Mobilität, fairer Handel und nachhaltige Landwirtschaft im Mittelpunkt. Die teilnehmenden Frauen reflektierten an den jeweiligen Orten ihr eigenes Verhalten und tauschten sich rege auch über die notwendigen politischen Veränderungen aus.

Den Abschluss bildete eine gemeinsame Andacht in der Pfarrkirche St. Martin mit Impulstexten zum Thema Umweltschutz und Sätzen aus der Enzyklika „Laudato Si“. Der Einladung, „Zukunftsgestalterin“ zu werden, kamen die Teilnehmerinnen gerne nach. Sie schrieben ihre Vorsätze für umweltfreundliches Verhalten auf und bekamen diese

als kleine Erinnerung vier Wochen später zugeschickt.

Feedback einer Teilnehmerin zu dieser Veranstaltung:

„Für den interessanten „Pilgerweg“ möchte ich Ihnen, Frau Wizigmann-Voos, herzlich danken. Sie, ebenso Frau

Keil und Frau Jülich, hatten alles wunderbar vorbereitet und durchgeführt. Es hat mir sehr gut gefallen. Auch die Abschlussandacht war passend und sehr schön.“

*Birgit Keil für die kfd  
und das Team des  
Rheinbacher Feierabendmarktes*

## Die „guten Geister“ von der Waldkapelle



© Foto: Privat

**V**iele Menschen kommen zur Waldkapelle, um einen Augenblick der Stille und der Ruhe zu finden. Einen Moment innehalten, zu beten, einfach Kraft sammeln, um dann im Alltag weitermachen zu können. Regelmäßig werden an der Waldkapelle Gottesdienste und Andachten gefeiert. Und auch das alle zwei Jahre stattfindende Waldka-

pellenfest darf nicht unerwähnt bleiben. So ein Ort will und muss gepflegt und umsorgt werden. Diese Aufgabe übernehmen seit vielen Jahren Männer aus unserer Gemeinde.

Circa vier Mal im Jahr, nach Bedarf auch häufiger, treffen sie sich, um auf dem Gelände rund um die Waldkapelle den Rasen zu mähen, Hecken und Büsche zu schneiden, gefallenes Laub zu entfernen, die Gehwege zu säubern und die Gräben freizumachen. Ein besonderes Augenmerk gilt immer auch den Stationen des Kreuzwegs.

An dieser Stelle sei an die vielen Helfer erinnert und gedankt, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen ihre Mitarbeit beenden mussten. Bisher haben sich dann immer neue Helfer gefunden. Es ist zu hoffen, dass sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die diesen wunderbaren Ort in seiner Attraktivität erhalten helfen.

# Verabschiedungen und ein Jubiläum in der Pfarrei



*v. l. Verwaltungsleiter Reiner Lützen, Annette Kübbeler, Einrichtungsleiterin Anita Fuss*

## Verabschiedung von Frau Annette Kübbeler in den Ruhestand

Vom 23. Oktober 1982 bis zum 28. Februar 2020 war Frau Kübbeler als Kindergartenhelferin in der Kita St. Ursula in Flerzheim beschäftigt. Nach mehr als 37 Dienstjahren wurde sie am 28. Februar in einer kleinen Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

## Verabschiedung von Frau Barbara Hoppe in den Ruhestand

Vom 01.09.2000 bis zum 31.07.2020 war Frau Hoppe als Pfarramtssekre-



*v. l. Verwaltungsleiter Reiner Lützen, Barbara Hoppe, Pfr. Bernhard Dobelke*

tärin im Pastoralbüro tätig. Nach fast 20 Dienstjahren wurde sie am 03. Juli 2020 in einer kleinen Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

### **40-jähriges Dienstjubiläum von Frau Helene Pommerich**

Nach den Sommerferien der Kita Liebfrauenwiese am 10. August 2020 konn-

te Frau Pommerich im Kreise der Kolleginnen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Verwaltungsleiter Reiner Lützen überreichte ein Dankschreiben des Generalvikars.

Die Kirchengemeinde St. Martin wünscht Frau Kübbeler, Frau Hoppe und Frau Pommerich für den zukünftigen Lebensweg viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und natürlich Gottes reichen Segen.

*Reiner Lützen*

## **„gemeinsam unterwegs“ – Wort-Gottes-Feiern in St. Martin**



Jeden vierten Samstag im Monat um 17 Uhr treffen wir uns zu einer aktiv gemeinsam gestalteten Wort-Gottes-Feier. Dies haben wir auch unter den sehr veränderlichen Bedingungen des ablaufenden Jahres beibehalten (in Lock-down-Zeiten eben als Videokonferenz).

Gemeinsam beten wir miteinander, singen, lesen einen Bibeltext und setzen uns damit im Gespräch, aber auch in anderen Formen auseinander.

Solange die besonderen Hygienebestimmungen gelten, müssen wir leider auf das normalerweise sich anschließende Bunte Buffet verzichten.

Als Termine im Jahr 2021 sind geplant: **23. Januar, 27. Februar, 27. März, 24. April, 22. Mai, 26. Juni, 24. Juli, 28. August, 25. September, 23. Oktober, 27. November**

Treffpunkt ist jeweils um 17 Uhr am Pfarrzentrum.

Wir freuen uns auf alle, die mit uns feiern wollen und laden jeden und jede herzlich dazu ein.

Unsere Terminerinnerungen und Mitteilungen geben wir in einem E-Mail-Verteiler weiter. Dazu können Sie sich bei Interesse gerne anmelden.

*Renate und Andreas Respondek  
Telefon 02226 6500*



# Krippensonntag am 10. Januar 2021

## Offene Kirchen im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis

**A**m Sonntag, 10. Januar 2021, sind von 14 bis 17 Uhr katholische Kirchen in Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg geöffnet. In Alfter und Bornheim werden die Krippen von 12 bis 18 Uhr gezeigt.

Damit bietet sich Gelegenheit, in allen Gemeinden des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises „Kreppches ze luure“, ohne vor verschlossener Tür zu stehen.

Von der kleinen Hauskrippe bis zu lebensgroßen Figuren gibt es eine beeindruckende Vielfalt von Krippen zu bewundern. Manche Krippe wird jedes

Jahr gleich aufgebaut. Andere überraschen den Besucher mit täglich wechselnden Details. Große Krippenlandschaften finden sich in Niederbachem (St. Gereon), in Rheinbach (St. Martin) und in Roisdorf (St. Sebastian).

Wer sich vorab informieren möchte, kann in den Krippenführern unter [www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de](http://www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de) Einzelheiten zu jeder Krippe nachlesen. Besondere Veranstaltungen wie Konzerte und Führungen sind dort ebenfalls zu finden.

*Lorenz Dierschke*

## Wir suchen Unterstützung ...

**D**as Seniorenheim-Team der Katholischen Pfarrei St. Martin sucht immer wieder engagierte Frauen und Männer, die Freude am Kontakt und an der Arbeit mit älteren Menschen haben. Es ist sehr wichtig unsere älteren Mitmenschen nicht aus dem Blick zu verlieren und sie weiterhin am Geschehen der Pfarrei teilhaben zu lassen.

Wir suchen auch speziell Ehrenamtliche, die sich vorstellen könnten in den

Rheinbacher Seniorenheimen Gottesdienste mitzugestalten, aber auch eigene Wortgottesdienste zu gestalten und durchzuführen.

Bei Interesse wenden Sie sich gerne an:

*Pastoralassistent Simon Josef Beranek*

*Telefon: 0163 7321859*

*Mail: [beranek@st-martin-rheinbach.de](mailto:beranek@st-martin-rheinbach.de)*

# Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

## KjG Ferienfreizeit 2021

Im Sommer 2021 findet schon unsere vierte Ferienfreizeit statt!

Diesmal geht es nach Dänemark an einen schönen Fjord.

Es sind nur noch sehr wenige Plätze frei. Unter [www.kjg-rheinbach.de](http://www.kjg-rheinbach.de) findet ihr die Anmeldung mit allen Infos. In der rechten Spalte dort unter ‚kommende Aktionen‘ könnt ihr immer schauen, ob noch Plätze frei sind.

## Kfd-Termine:

### Kirchturmradler:

jeden 1. und 3. Dienstag eines Monats um 15 Uhr vom Kirchplatz St. Martin in Rheinbach

**11.02.2021: Nicht resignieren, sondern Neues ausprobieren**



**Mundart-Messe** am 11.02.2021 in der Kirche St. Martin, Rheinbach, im Kostüm

Eventuell anschließend **Weiberfrühstück** im Pfarrzentrum.

En enem Jahr senn mir sicher wedde do.

Dodrop vertraue mir janz fess,

Dat onser Herrgott ons dann läss.

**Unser Motto steht steht schon fest:**

Wir werden aus dem Nähkästchen plaudern!

Alsu öch jet us em Blöösje verzälle.

Mit Sketchen, Reden, Gesang und Tanz und Kurorchester

## „Zeit für mich – Zeit für Gott“

Die Andacht der kfd (katholische Frauengemeinschaft) findet einmal im Monat jeweils donnerstags um 21 Uhr statt – normalerweise in der Krypta der Pfarrkirche St. Martin in Rheinbach. In Corona-Zeiten gehen wir in der Regel in die Pfarrkirche.

Die nächsten Andachtstermine:

**17.12.2020, 28.01.2021,  
25.02.2021, 25.03.2021,  
22.04.2021, 27.05.2021,  
24.06.2021**

# Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

## Ökumenische Bibelwoche 2021:

Montag, 25.01.2021: 19 Uhr, Kath. Gemeindezentrum  
Lindenplatz, Referent/in: Pfarrerin Schlösser oder Pfarrer  
Römheld

Mittwoch, 27.01.2021: 19 Uhr, Freie Evang. Gemeinde,  
kath. Referent (noch zu klären)

Freitag, 29.01.2021: 19 Uhr, Gnadenkirche, Referent: Pastor  
Haubold

Das Thema wird sein: „Begegnungen im Lukas-Evangelium“.

Eine vorherige Anmeldung der Teilnehmer/innen ist nötig  
und soll telefonisch über das Sekretariat der Evang. Gemein-  
de erfolgen.

## Bibelgesprächskreis in Hilberath

Ab dem Frühjahr treffen sich wieder Interessierte  
zum näheren Kennenlernen der Bibel. Im Mittel-  
punkt stehen Briefe aus dem Neuen Testament.  
Die Textauswahl hat den Synodalen Weg im Blick,  
bei dem es um die Gestaltung der Zukunft unserer  
Kirche geht. Schließlich finden sich deren Grund-  
lagen in der Bibel.

Eine Anmeldung ist nicht erforder-  
lich. Auch einzelne Veranstaltungen  
können besucht werden.

**Termine 1. Halbjahr 2021:**  
jeweils mittwochs am 17. März,  
28. April, 26. Mai und 23. Juni  
2021 von 19:30 Uhr bis 21:45 Uhr

**Ort:**  
Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4  
(gleich neben der Kirche)

*Jutta Thomas-Glenz*

## KjG-Termine:

02. – 04. 01. 2020:  
Sternsingeraktion Kernstadt

29. 05. – 01. 06. 2020:  
Pfungstlager

01. – 09. 08. 2020:  
Ferienfreizeit

Weitere Infos und  
Anmeldungen unter  
[www.kjg-rheinbach.de](http://www.kjg-rheinbach.de)

# Weihnachtsgottesdienste

## 24. – 26. 12. 2020

### Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Do., 24.12.	15:00 h	Krippenfeier für Kindergartenkinder und ihre Familien
		16:30 h	Krippenfeier für Familien <i>auf dem Kirchplatz</i>
		17:30 h	Adventliche Orgelmusik
		18:00 h	Christmette
		22:00 h	Wortgottesdienst an Heiligabend
		23:30 h	Adventliche Orgelmusik
		24:00 h	Christmette
		Fr., 25.12.	11:15 h
Sa., 26.12.	17:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)	

Marienheim Fr., 25.12. 16:00 h Weihnachtssmesse

Bonifatiushaus Sa., 26.12. 10:30 h Weihnachtssmesse

Eine **Anmeldung** zu den Gottesdiensten an Weihnachten und rund um Neujahr ist **weiterhin nötig**. Bitte melden Sie sich zu den oben aufgeführten Terminen telefonisch oder per E-Mail unter Angabe Ihres Namens und eines Kontakts im Pastoralbüro bis zum 21.12. 2020 an.

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen!

### Spendenaufruf: Die Pfarrcaritas braucht Ihre Hilfe

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der *Katholischen Kirchengemeinde Rheinbach* bei der *Kreissparkasse Köln*

**IBAN: DE61 3705 0299 0045 8822 55 · BIC: COKSDE33XXX**

**Vermerk: Spende für Pfarrcaritas**

Auf Wunsch ist eine Spendenquittung über das Pastoralbüro erhältlich.

## und Kirchorte

Oberdrees St. Ägidius	Do., 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
		18:00 h	Christmette
	Fr., 25.12.	9:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
	Sa., 26.12.	11:15 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)

Kalenborn (Mehrzweckhalle)	Do., 24.12.	14:00 h	Krippenfeier
		16:00 h	Christmette
	Fr., 25.12.	9:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)

Queckenberg (Madbachhalle)	Do., 24.12.	15:00 h	Krippenfeier (draußen)
		18:00 h	Christmette
	Fr., 25.12.	11:15 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
	So., 27.12.	11:15 h	Hl. Messe

Flerzheim St. Martin	Do., 24.12.	14:00 h	Krippenfeier
		16:00 h	Christmette
	Fr., 25.12.	9:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen!

## Impressum

Herausgeberin: Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach

Redaktionsteam: Gottfried Bohl, Martina Burke, Pfarrer Bernhard Dobelke,  
Bruno Hofer, Dr. Bernhard Hohn, Rainer Perschel,  
Gerda Saxler-Schmidt

Gestaltung: BRANDT MediaDesign, Rheinbach

# Silvester- und Neujahrsgottesdienste

## 31.12.2020/01.01.2021

### Rheinbach und Kirchorte

Pfarrkirche St. Martin	Fr., 01.01.21	15:00 h	Wortgottesdienst für Familien mit <i>Aussendung der Sternsinger</i>
		17:30 h	Neujahrsmesse

Waldkapelle	Fr., 01.01.21	15:00 h	Andacht zu Neujahr
-------------	---------------	---------	--------------------

### Oberdrees

St. Ägidius	Do., 31.12.20	17:30 h	Jahresabschlussmesse
-------------	---------------	---------	----------------------

### Kalenborn

Mehrzweckhalle	Do., 31.12.20	16:00 h	Jahresabschlussmesse
----------------	---------------	---------	----------------------

### Flerzheim

St. Martin	Do., 31.12.20	16:00 h	Jahresabschlussmesse
------------	---------------	---------	----------------------

### Queckenberg

Madbachhalle	Do., 31.12.20	17:30 h	Jahresabschlussmesse
--------------	---------------	---------	----------------------

Eine **Anmeldung** zu den Gottesdiensten an Weihnachten und rund um Neujahr ist **weiterhin nötig**. Bitte melden Sie sich zu den oben aufgeführten Terminen telefonisch oder per E-Mail unter Angabe Ihres Namens und eines Kontakts im Pastoralbüro bis zum 21.12.2020 an.

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen!

© Foto: Pixabay

# Krippensonntag

im Kreisdekanat Rhein-Sieg linksrheinisch

10. Januar 2021

14 - 17 Uhr \*

In

Meckenheim,

Rheinbach,

Swisttal &

Wachtberg

sind viele  
katholische Kirchen  
geöffnet.

Machen Sie eine

**Kreppchestour!**

\*in Alfter & Bornheim: 12 - 18 Uhr

Infos unter: [www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de](http://www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de)



# Corona und Sternsingen

**A**ufgrund der außergewöhnlichen Corona-Situation werden die Sternsinger voraussichtlich nur mit Mundschutz und mindestens zwei Metern Abstand an die Türen kommen und auch weitere Vorsichtsmaßnahmen einhalten.

In der Kernstadt werden die Sternsinger (sofern es die Corona-Fallzahlen irgendwie verantwortlich zulassen) vom 2. bis 4. Januar unterwegs sein.

Wir bitten Sie, beim Besuch durch die Sternsinger u. a. Folgendes zu beachten:

- Während die Gruppenleiter\*innen die Segen anbringen, bitten wir Sie die Türe kurz zu schließen und Ihre Spende auf einem Teller o. ä. für eine kontaktlose Übergabe vorzubereiten.
- Ob gesungen werden kann (mit Maske) oder nicht, steht noch nicht fest. Seien Sie nicht verwundert, wenn die Musik über Boxen kommt. Sollten wir singen dürfen, Sie das aber lieber nicht wollen, sagen Sie uns dies bitte!
- Leider können wir Mehrfamilienhäuser nicht betreten, werden jedoch durch Klingeln auf uns aufmerksam machen. Dann können wir an der Haustür singen, eine Spende entgegennehmen und Klebe-Segen überreichen.
- Sofern Sie keinen Segen an die Tür angebracht bekommen haben, können Sie sich gerne im Pfarrbüro melden, um einen Klebe-Segen zu bekommen und eine Spende abzugeben.
- Ob und wie wir Altenheime oder Kindergärten betreten können, müssen wir noch klären. Sofern dies nicht möglich ist, haben Sie bitte Verständnis dafür!
- Sollten sich unsere Planungen wegen Corona ändern müssen, können wir Sie gerne per Mail informieren, falls Sie uns Ihre Adresse schicken an **[sternsinger.rheinbach@gmail.com](mailto:sternsinger.rheinbach@gmail.com)**

Weitere Informationen erhalten Sie auch über die Schaukästen, die Pfarrmitteilungen, auf der Homepage oder im Pfarrbüro!

*Tobias Bohl und Maximilian Beißel*